

Mörder frei Haus

Von Hotepneith

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Die Aussage des Angeklagten	2
Kapitel 1: Erste Nachforschungen	5
Kapitel 2: Sakuras Erkenntnisse	12
Kapitel 3: Gedanken und Fragen	18
Kapitel 4: Die Voruntersuchung beginnt	25
Kapitel 5: Die Aussagen der Dienerschaft	31
Kapitel 6: Das Plädoyer der Verteidigung	37

Prolog: Die Aussage des Angeklagten

Da euch Giftseide gefallen hatte, kommt hier eine Fortsetzung.

Diesmal geht es um Mord. Und der Täter scheint schon überführt. Doch er bekommt einen interessanten Verteidiger...

Prolog: Die Aussage des Angeklagten

Jetzt weiß ich natürlich, dass es falsch war, meinen Gefühlen so freien Lauf zu lassen. Ich bin ein Hundedämon und da schickt sich so etwas nicht. Aber dieser Menschenfürst, bei dem wir zu Gast waren, hatte die Stirn, meine Tochter anzumachen. Ich habe natürlich gehört, dass er auf junge Mädchen stehe, aber dass er es wagte, uns, die wir seine Gastfreunde waren, so zu beleidigen...

Nun, ich bereue es eigentlich nicht, dass ich mit ihm einen Streit anfang und meine Tochter unverzüglich nach Hause schickte. Am liebsten wäre ich mitgegangen, aber da war ja die große Besprechung für den nächsten Morgen angesetzt. Und er tat da so...er fühlte sich tatsächlich mit den beiden schwachen menschlichen Wachposten im Kreuz vor mir sicher. Ich nahm mich zusammen. Ich durfte den Herrn der Hunde nicht brüskieren, in dem ich den Gastgeber für seine Besprechung tötete.

Mein Fehler lag woanders. Als mir ein Diener eine Zettel unter der Tür durchschob, am folgenden Morgen, es täte ihm leid und ich solle um zehn Uhr für eine Aussprache zu ihm in sein Arbeitszimmer kommen, dachte ich nicht nach. Eigentlich war ich nur schon wieder wütend. Und obwohl meine Sinne mich hätten warnen müssen, war ich zu sehr mit meinen Gefühlen beschäftigt, mit dem, was ich ihm sagen wollte, dass ich irgendetwas gemerkt hätte.

Also war ich kurz vor zehn bei den beiden Posten, die den privaten Trakt der Familie abriegelten, die mich auch durchließen. Punkt zehn Uhr betrat ich das Arbeitszimmer dieses...nun, das Arbeitszimmer.

Im ersten Moment sah ich ihn nicht und dachte schon, dass der Idiot...dass er dem Gespräch ausweichen wollte. Dann entdeckte ich ihn an der Wand lehnd und wusste, dass das heute nicht mein Glückstag war. Mit dem Gastgeber in seinem Arbeitszimmer zu stehen, und wegen eines peinlichen Zwischenfalls zu diskutieren, wäre schon schlimm genug gewesen. Aber noch viel schlimmer wurde es nun. Denn er war tot, eindeutig mit einem Schwert durch die Brust erstochen worden. Ich gebe zu, dass ich einen gewaltigen Schreck bekam. Instinktiv wollte ich mich umdrehen und fliehen. Da hörte ich Schritte auf dem Gang. Erneut sah ich mich nach einem Fluchtweg um. Aber wie dieser ganze Trakt besaß auch das Arbeitszimmer keine Fenster. Und nur eine Tür.

Die Tür öffnete sich und meine Bestürzung wurde noch größer. Denn Inu no Taishou und zwei seiner Berater kamen zu dem heute angesetzten Treffen. Und, um meinem Unglück die Krone aufzusetzen: das Schwert in der Brust des Toten - das war meins.

Tja, und jetzt sitze ich hier nun im Keller dieses Menschenschlosses, angekettet. Ich verstehe es ja: sie hatten einen Toten, mit dem ich mich gestritten habe, mein Schwert

als Tatwaffe und mich direkt neben der Leiche gefunden. Ich schwor Inu no Taishou zu, dass ich in eine Falle gelockt worden sei, dass ich unschuldig sei. Wir kennen uns doch schon seit langen Jahren. Er sah mich an, mit diesem so seltsamen Blick, ehe er mir versprach, dass ich in drei Tagen einen fairen Prozess bekommen würde.

Einen fairen Prozess? Was meinte er damit? Es spricht ja alles gegen mich und wenn ich nicht freiwillig gestehe, werden sie härtere Mittel einsetzen, nur, um mich am Schluss als Mörder hinzurichten.

Der Riegel an der Tür wird geöffnet. Im Fackelschein sehe ich, wie jemand hereinkommt. Im ersten Moment glaube ich, es sei Inu no Taishou. Aber dann weiß ich, dass das unmöglich ist. Er wird der vorsitzende Richter sein, da kann er doch keinen Angeklagten besuchen. Und ich sehe in den Schatten, dass es sein Sohn, Lord Sesshoumaru, ist. Was soll das? Bin ich etwa zur Besichtigung freigegeben worden? Was will dieser halbwüchsige Hundedämon hier? Er gilt als arrogant, kalt und eigentlich eine perfekte Tötungsmaschine, stark und gut im Kampf. Will er mich ansehen, ärgern?

"Otori", sagt er: "Ich bin nicht hier, weil ich dich besonders mag oder weil ich dich nicht mag. Das solltest du nicht vergessen. Ich bin hier auf Befehl meines Herrn und Vaters. Und auf dessen Befehl soll ich deine Verteidigung übernehmen."

Das versteht der Herr der Hunde unter einem fairen Prozess? Ich starre den Prinzen vermutlich nicht begeistert an. Dieses halbe Kind soll mich verteidigen? Hat er denn keinen anderen gefunden? Andererseits kann ich mir auch nicht vorstellen, dass Inu no Taishou seinen eigenen Sohn komplett blamieren will. Also gibt es vielleicht doch Hoffnung für mich? Ist Lord Sesshoumaru so gut, dass er mir helfen kann?

Er betrachtet mich und da ist keine Spur eines Gefühls in seinem Blick: "Hast du den Fürsten Kagemato Husashi getötet?"

"Nein", bringe ich heraus. Ob mich ein Henker genau so ansehen wird?

"Erzähle."

Und so wiederhole ich meine Geschichte. Er sieht mich die ganze Zeit nur an und ich werde immer unsicherer.

Endlich fragt er: "Wo lag dein Schwert?"

"In meinem Zimmer, Gastzimmer. Ich hatte es dort neben meinem Lager liegen, als Gast ist es doch unhöflich, bewaffnet zu sein."

"Ich weiß selbstverständlich, was unhöflich ist. - Und dir fiel nicht auf, dass jemand dein Schwert nahm?"

"Nein, du.." Er hebt eine Braue. Verdammt, der Kerl ist meine einzige Hoffnung: "Nein, Lord Sesshoumaru." Auch der Herr der Hunde würde es sicher nicht schätzen, wenn ich sein Hilfsangebot ausschlage. "Nach dem Streit und der Sache mit meiner Tochter...ich war zu aufgeregt, als dass mir im dunklen Zimmer noch etwas aufgefallen wäre."

"Gefühle stiften stets Verwirrung. Wann hast du dein Schwert zuletzt gesehen?"

"Also, sicher, bevor ich zu diesem Bankett ging, das weiß ich. Ich weiß aber nicht, ob es später noch da war. Es war dunkel und ich war aufgeregt. - Dann glaubt Ihr, dass ich es nicht war?" Ich hoffe, er hat mein Zögern nicht bemerkt: "Lord Sesshoumaru?"

"Der Befehl lautet, Entlastungsmaterial zu suchen. Das werde ich tun. Ansonsten widerspricht es jedem gesunden Youkaiverstand, dir zu glauben. Du warst allein mit einem Toten in einem Raum mit nur einer Tür. Und dein Schwert steckte in der Leiche. Zudem hattest du dich mit ihm gestritten. Belastungsmaterial muss niemand suchen." Er dreht sich um und geht.

Ich starre ihm nur hinterher. Heißt das jetzt, dass er alles tun wird, um mich um entlasten?

Dann wird er auch etwas finden. Hoffe ich.

ICH weiß ja, dass ich dem Fürsten Husashi das Schwert nicht hineingestoßen habe. Aber außer mir weiß es nur noch der wahre Mörder. Und der wird mit Sicherheit den Mund halten.

Ich weiss, ein wenig kurz..

aber der gute Otori ist eben ein wenig impulsiv und verworren.

Das nächste Kapitel heisst Nachforschungen und Seine Lordschaft darf seine Assistentin mitbringen....

bye

hotep

Kapitel 1: Erste Nachforschungen

Ich freu mich, dass euch diese Krimivarianten so gefallen.

Darum kommt auch schon das nächste Kapitel. Hier lernt ihr das Mordopfer und den Tatort kennen.

1. Erste Nachforschungen

"Neigi-san..."

Der angesprochene Heiler drehte sich blitzschnell um und verneigte sich: "Lord Sesshoumaru, welch unerwarteter Besuch."

"Ich benötige Sakura."

"Verzeiht, aber der Befehl des Taishou lautete, dass ich sie ausbilden solle."

"Und sein Befehl an mich lautet, dass ich Sakura mit mir nehmen soll." Der Dämonenprinz war nicht sonderlich guter Laune. Warum nur hatte ihm sein Vater die Verteidigung eines offenbar verrückten Hundedämons übertragen, der so sicher wie nur etwas der Täter war? Und wozu sollte er dieses Menschenmädchen bei seinen Ermittlungen dabei haben? Aber Befehl war Befehl. Und er musste zugeben, dass sie bei der Sache mit der Giftseide recht brauchbar gewesen war.

Neigi musterte ihn: "Ich verstehe. Geht es um diesen Mord, den ein Hundedämon an seinem Gastgeber begangen hat?"

"Ja, falls dich das etwas angeht, Neigi. - Wo ist sie?"

"Im Garten. Sie betreut im Augenblick meine Heilkräuter." Der Heiler wusste, wann er zurückstecken musste: "Ich bitte Euch nur, sie mir so schnell es geht wieder zurück zu geben. Sie ist sehr nützlich." Er wollte nicht direkt darum bitten, sie lebendig und in einem Stück wieder abzuliefern. Der Prinz konnte manchmal sehr ungestüm sein.

Sesshoumaru drehte sich um und ging.

Neigi blickte ihm nach. Er konnte sich vorstellen, warum der Inu no Taishou sie dabei haben wollte. Sie war klug, anständig und konnte bei Menschen sicher andere Dinge in Erfahrung bringen, als es der Dämonenprinz vermocht hätte. Und sie war das einzige Wesen, das achtundvierzig Stunden lang direkt mit ihm zusammengelebt hatte, ohne auch nur hart bestraft zu werden.

Sakura zupfte Unkraut aus den Beeten. Ihr machte die Arbeit als Lehrling des Heilers Spaß. Neigi-san war zwar ein Dämon, aber er war sehr freundlich. Und wenn sie es mit ihrem Leben im Takaeda-Schloss verglich, unter Menschen, war sie hier im Himmel gelandet. Sie bekam genug zu essen, alle behandelten sie höflich, sie wurde nicht geschlagen.

"Sakura."

Sie war schon auf Knien, fuhr aber sofort herum. Was wollte der denn hier? "Lord Sesshoumaru.." Höflich verneigte sie sich.

"Auf Befehl meines Herrn und Vaters sollst du mich begleiten."

"Aber Neigi-san..." wagte sie einzuwenden.

"Er weiß es."

So hatte sie wohl keine Wahl. Sie schüttelte sich ein wenig die Hände ab und erhob sich: "Darf ich fragen, wohin?"

"Nein."

Mit leisem Seufzen folgte sie ihm. Das konnte ja wieder lustig werden. Sie hatte durchaus nicht vergessen, dass er absoluten Gehorsam forderte. Und sie entsann sich nur zu gut, dass sie mit eigenen Augen gesehen hatte, wie er einen Dämon wegen einiger vorlauter Worte getötet hatte. Sie würde sich vorsehen müssen.

Als sie das Schloss verlassen hatten, spürte Sakura erschreckt, wie er sie um die Taille fasste, sie sich mehr oder weniger über die Schulter warf. In jäher Panik keuchte sie auf.

Er konnte ihre Angst wittern. Vielleicht sollte er sie beruhigen, bevor sie begann, um sich zu schlagen. Seltsamer Gedanke, dachte er gleichzeitig. Würde sie es wagen, ihn zu schlagen, bräuchte Neigi eine neue Schülerin. Und er selbst hätte Ärger mit seinem Vater. "Du kannst nicht auf Dämonenart reisen", erklärte er.

Was meinte er? Aber sie hielt still, blickte nur neugierig an dem Fell vorbei, unter seiner Achsel durch. Etwas wie ein schwarzes Loch entstand vor ihnen, in das er hineinging. Sie schloss unwillkürlich die Augen. Als sie sie wieder öffnete, wurde sie von der Schulter gezogen und fallen gelassen. Sie waren ganz wo anders, in einem Wald. Sie war beeindruckt. So schnell konnten Dämonen reisen? Aber sie kniete sich hastig hin, sah zu Boden. Sie wusste, was er wollte.

Sesshoumaru nahm ihre Höflichkeit zur Kenntnis. Vielleicht hatte sein Vater Recht. Mit einem anderen Menschen hätte er mehr Verdruss gehabt. Sie redete nicht viel.

"Sakura."

"Lord Sesshoumaru?"

"Wir sind hier im Wald vor dem Schloss des Fürsten Kagemato Husashi. Mein Herr und Vater wollte gestern hier bei ihm eine Konferenz abhalten. Als er zu der vereinbarten Zeit das Arbeitszimmer des Fürsten betrat, war dieser tot. Neben ihm stand Otori, ein Hundedämon, der sich am Vorabend mit Fürst Husashi gestritten hatte, da dieser seine Tochter belästigt hatte. Das Schwert in der Brust des Toten gehörte Otori. Das Arbeitszimmer des Fürsten hat nur eine Tür, keine Fenster. In drei Tagen findet der Prozess gegen Otori statt. Mein Befehl lautet, Entlastungsmaterial zu finden." Das genügte, beschloss er. Mehr musste sie wirklich nicht wissen.

Ach du liebe Güte, dachte Sakura. Viel mehr an Belastungsmaterial gab es ja wohl auch nicht zu finden. Sie wartete auf eine weitere Erklärung, aber da er schwieg, neigte sie sich weiter vor, murmelte: "Wie lautet Euer Befehl an mich?"

"Fünfhundert Schritt von hier liegt das Menschendorf, aus dem die Diener des Fürsten stammen. Geh dort hin und höre dich um. Ich will alles über Fürst Husashi wissen, sein Ansehen, seine Gewohnheiten. Heute nach der Abenddämmerung kommst du hierher zurück und erstattest Bericht."

"Ja, Lord Sesshoumaru." Als sie aufsah, war er verschwunden.

Seufzend stand sie auf. Irgendwie waren seine Befehle immer so anders. Sie wusste nicht, wie sie es hätte benennen sollen. Unter Menschen, aber auch von Neigi-san erhielt sie Befehle, was sie tun sollte, ja. Aber sie sagten es schrittweise. Lord Sesshoumaru dagegen wollte immer ein Ergebnis haben. Wie sie ihm das Ergebnis lieferte, schien ihm völlig gleich zu sein. Zum anderen schrieb er ihr aber so auch nicht vor, wie sie vorzugehen hatte. War das Gleichgültigkeit oder Vertrauen? Egal. Sie musste jetzt erst einmal in das Menschendorf.

Während sie in die angegebene Richtung ging, überlegte sie. Immerhin war sie so

etwas wie eine angehende Heilerin. Vielleicht konnte sie unter diesem Vorwand etwas in Erfahrung bringen.

Sesshoumaru kehrte in das Schloss zurück. Dieses Menschenschloss war nicht so schlimm, wie es hätte sein können. Der neue Fürst hatte sich zurückgezogen, da er unpässlich sei und er hatte ihn noch nicht zu Gesicht bekommen. Menschliche Diener gab es nur sehr wenige. Es würden keine Feierlichkeiten oder sonst etwas veranstaltet werden. Wenigstens das war schon einmal angenehm. Aber er hatte hier auch einen Auftrag zu erfüllen. Die Besichtigung des Tatortes war gewiss ein guter Anfang.

Der Flügel, in dem die Privatgemächer des Fürsten lagen, war ungewöhnlich. Das Schloss selbst lag an einer steilen Felswand. Und der Trakt, der privat war, war buchstäblich in die Felsen hinein gehauen worden. Es war eine Höhle, an deren äußerer Tür stets zwei Samurai saßen. Eigentlich war es unmöglich, dass jemand anderes als Otori den Mord begangen hatte. Aber er sollte Entlastungsmaterial finden, wie auch immer er das anstellen würde. Er durfte nicht versagen. Irgendetwas würde es geben. Sein Vater schien nicht an die Schuld dieses Hundedämons zu glauben, sonst hätte er ihn kaum damit beauftragt ihn zu verteidigen.

Er ignorierte die beiden Wachposten, die nicht wagten ihn aufzuhalten, und ging in den Privattrakt, den Fackeln erleuchteten. Linker Hand lagen drei durch Türen verschlossene Räume, aber rechts war ein Zugang offen und seine Nase verriet ihm einen Tag altes menschliches Blut. Das musste der Tatort sein. So betrat er das Arbeitszimmer des Fürsten. Wie es zu erwarten gewesen war, brannte hier Feuer in zwei großen Schalen, die einzige Beleuchtung des Raumes. Die Haushaltsroutine schien zu funktionieren. Nun, der neue Fürst würde auch arbeiten wollen. Es gab kein Fenster, was bei diesem Höhlenbau auch nicht verwunderlich war. Die Felswände waren mit seidenen Tapisserien bedeckt und er unterzog sich der Mühe, sie emporzuheben, zu wittern, ob dort ein verdeckter Zugang sei. Aber da war nichts zu finden. Er hatte auch nicht damit gerechnet. Der verstorbene Fürst war offenkundig sehr um seine Sicherheit besorgt gewesen. Er hätte kaum diesen Trakt so in den Fels schlagen lassen, um dann einen zweiten Ausgang zu bauen, von dem doch viele Leute gewusst hätten. So hatte er allerdings in der Falle gesessen. Sesshoumaru wandte den Kopf, als er hinter sich ein Geräusch hörte.

Ein Mensch starrte ihn erschreckt an: "Lord..." Er schien den Namen vergessen zu haben, aber er warf sich hastig zu Boden: "Vergebt, ich wusste nicht, dass Ihr hier seid....für Diener ist dieser Bereich gewöhnlich verboten."

"Und was bist du?"

"Ich bin...war der Schreiber des verstorbenen Fürsten Kagemato. Nishikawa."

"Ist hier etwas verändert worden?"

"Nein, Euer Lordschaft. Der...der Inu no Taishou, Euer verehrter Herr Vater, gab Befehl, dies erst nach der Gerichtsverhandlung zu tun."

"Falls ich noch eine Frage an dich habe, werde ich dich rufen lassen." Der Dämonenprinz verließ das Arbeitszimmer, nicht willens, sich zu lange mit einem Menschen zu unterhalten, dessen Angstgeruch seine Nase beleidigte. Er hörte hinter sich das erleichterte Aufseufzen, als der Schreiber bemerkte, dass er in Ruhe gelassen wurde. Menschen, wie nichtsnutzig sie doch waren.

So kehrte er in das Zimmer zurück, das ihm zur Verfügung gestellt worden war. Auch sein Vater und dessen zwei Berater wohnten nun hier in diesem Menschenschloss, bis das Gericht gegen Otori in zwei Tagen abgehalten werden sollte. Er müsste noch viel mehr herausfinden, wollte er seinen Mandanten retten - und damit den Befehl seines Familienoberhauptes ausführen. Und das musste er. Es wäre zu peinlich, unter Vaters Augen das eigene Unvermögen unter Beweis zu stellen, zu versagen.

Er ließ die beiden Posten zu sich rufen, die an dem Mordmorgen Dienst gehabt hatten. Es befanden sich selbst tagsüber nur sehr wenige menschliche Diener im Schloss, aber ungefähr zwanzig Samurai, die nun auch jeweils einer vor den Zimmern der Gäste auf Befehle warteten. Andere waren am Tor, zwei befanden sich vor dem Portal zu dem Privatflügel.

"Wie lief dieser Morgen ab?" fragte er, als die beiden vor ihm knieten.

"Aber das haben wir unserem neuen Fürsten, und diesem Hundefürsten doch auch schon gesagt..." begann einer der Wächter und keuchte im nächsten Sekundenbruchteil auf, als er plötzlich einen Meter über dem Boden schwebte, eine Hand mit Krallen an der Kehle.

Ruhig meinte der Dämonenprinz: "Wenn ich eine Frage stelle, wünsche ich eine ausführliche Antwort." Er öffnete die Finger.

"Ja...ja, gewiss, Lord Sesshoumaru, " beteuerte der andere Posten hastig, dem durchaus bewusst war, dass Dämonen in diesem Haus zwar häufiger zu Gast waren, aber dass es immerhin andere und sehr gefährliche Wesen waren.

Der Prinz ließ sich erneut nieder. Der erste Wächter kniete sich hastig wieder hin, rieb sich die schmerzende Kehle, ohne freilich zu wagen, sich zu beklagen, während sein Kollege berichtete.

"Unser Dienst begann bei Sonnenaufgang. Wir lösten die Posten ab, die in der Nacht dort gewesen waren. Wie immer kamen die zwei Frauen aus dem Dorf in das Schloss, um Frühstück zu machen. Die beiden Diener unseres neuen Fürsten, Akira Husashi, betraten den Privattrakt..."

"Moment." Sesshoumaru zog die Augen zusammen. "Ich hörte, niemand außer dem Verstorbenen lebte in dem Trakt."

"Das ist, mit Verlaub, nicht ganz korrekt, Lord Sesshoumaru. Fürst Akira, der vormalige Prinz, der Bruder unseres verstorbenen Herrn, lebt dort. Aber es ist unmöglich, dass er den Mord begangen haben könnte. Seit einer Kriegsverletzung vor zwanzig Jahren kann er nicht mehr laufen. Darum benötigt er auch immer zwei Diener, die ihn versorgen. Er verlässt sein Zimmer nur selten, und wenn, dann sitzt er auf einem Brett, das vier Diener tragen müssen."

"Weiter."

"Um sieben Uhr betrat eine Dienerin mit dem Frühstückstablett und Tee für unseren verstorbenen Herrn den Trakt. Sie verließ ihn wieder nach fünf Minuten. Gut eine Stunde später brachte sie nochmals Tee, da der Herr geläutet hatte."

"Wie?"

"Er gibt eine direkte Verbindung zwischen dem Arbeitszimmer und der Küche. Zieht er an der Leine, klingelt es unten. Die Frauen wissen, was er bei welchem Zeichen haben wollte."

Der Dämonenprinz zog nachlässig das Bein an. "Und jetzt läutet eben der neue Fürst?"

"Ich denke, Lord Sesshoumaru."

"Tatsächlich? - Weiter."

"Danach betrat niemand mehr den Flügel, bis Otori gegen zehn Uhr kam. Er zeigte uns den Brief, den er von unserem Fürsten erhalten hatte und so ließen wir ihn durch."

Fünf Minuten später ließen wir die anderen Dämonen...ließen wir die anderen Gäste zu der Besprechung hinein. Und da war der Herr schon tot."

"Ihr habt euren Posten nicht verlassen?"

"Nein."

Dann war es unmöglich, dass jemand den Fürsten ermordet hatte, außer Otori, schloss Sesshoumaru. Das gab es doch fast nicht. Der unüberlegte Hundedämon mochte impulsiv sein, aber das grenzte ja an Selbstmord. "Ihr könnt gehen." Die Samurai gehorchten erleichtert.

Der Dämonenprinz erhob sich und ging in ein anderes Gastzimmer, wo sich sein Vater aufhielt. Dieser blickte auf: "Du hast Sakura geholt." Darin lag keine Frage.

Sesshoumaru verneigte sich höflich, ehe er niederkniete. "Ja, Herr Vater. - Aber ich habe sie in das Menschendorf geschickt. Deswegen sollte ich sie holen, nicht wahr?"

"Ja. Menschen untereinander reden oft mehr, als gegenüber Dämonen. Sie fürchten uns häufig."

"So ziemt es sich."

Der Inu no Taishou dachte kurz nach, meinte dann aber nur sachlich: "So bekommst du aber weniger Auskünfte."

"Das ist wahr. - Soll ich Bericht erstatten?"

"Nein. Ich bin der Richter - du der Verteidiger. Wir sprechen besser nicht über Otori, ehe der Prozess ist. Es sei denn, du kannst schon zuvor beweisen, dass er unschuldig ist."

"Ja, Herr Vater."

"Nur eines möchte ich dir zu meinem alten Freund noch sagen, mein Sohn: Otoris Impulsivität und seine...Menschenähnlichkeit haben ihn schon öfter in Schwierigkeiten gebracht. Aber ich bin sicher, dass er mich nie anlügen würde."

"Ich habe verstanden." Sesshoumaru blickte kurz zu Boden: "Wenn ich etwas fragen dürfte: warum seid Ihr hier geblieben? Warum findet die Verhandlung gegen Otori nicht bei uns statt?"

"Ich dachte, das ist offensichtlich. Hier ist der Tatort, hier sind die Zeugen. Wenn du den Mörder herausfinden willst, musst du es hier tun." Er betrachtete seinen Sohn: "Ich weiß, dass du nicht gern in einem Menschenschloss bist. Aber Gefühle haben dabei nichts zu suchen."

"Ja, Herr Vater." Das war natürlich nur zu richtig. Er musste sich nicht wie dieser erbärmliche Otori benehmen.

Sakura kniete mit einem etwas seltsamen Gefühl auf der Waldlichtung nieder. Es wurde dunkel und so allein in einem Wald....Ihr war nur zu bewusst, dass es hier einige Wesen geben würde, die sie zum Fressen gern hatten, und hoffte, dass Lord Sesshoumaru bald auftauchen würde. In seiner Gegenwart würde sie nur ein sehr dummes oder lebensmüdes Raubtier - oder ein ebensolcher Dämon - anfallen.

"Sakura."

Sie zuckte zusammen, neigte aber höflich den Kopf. Da es plötzlich dunkler zu werden schien, wagte sie es, ein wenig aufzublicken. Zu ihrer Überraschung schien um sie beide etwas wie eine Halbkugel sich zu bilden. "Was..?" Sie brach hastig ab. Es schickte sich nicht für eine Dienerin zu fragen. Und sie entsann sich nur zu gut, dass er sie schon wegen solcher Fragen bestraft hatte. Es wäre sicher ebenso schmerzhaft an einem Baum zu landen wie an einer Wand.

"Ein Bannkreis. Niemand kann uns hier sehen oder hören, " erklärte er unerwartet.

"Dein Bericht?"

"Wünscht Ihr nur das, was die Menschen sagten, oder auch, wie ich daran kam?"

"Kurz, was du getan hast."

"Ich kam ins Dorf, und wollte fragen, ob sie eine Heilerin benötigen, als jemand mich sah. Eine Frau aus dem Dorf bekam gerade ein Kind und ich half. So hörte ich die Gespräche der Frauen und konnte, ich hoffe unauffällig, Fragen stellen."

"Und weiter?"

"Der verstorbene Fürst war weder hier im Dorf noch in weiterem Umkreis sehr beliebt. Die Menschen verachteten und fürchteten ihn. Er konnte die Finger nicht von ihren Frauen und Töchtern lassen und sie hatten keine Möglichkeit sich dagegen zu wehren. Kagemato Husashi wusste dies. Seine Wachen stammen aus einer anderen Provinz und wurden von ihm sehr gut bezahlt. Überdies wechselte er sie einmal im Jahr aus, so dass sie keinen Kontakt zu den Dorfbewohnern finden konnten. Keiner der Diener durfte sich nachts im Schloss aufhalten. Bei Sonnenaufgang gehen immer zwei Frauen in das Schloss empor, um Feuer zu schüren, Frühstück zu bereiten, und zwei Diener, die für den Prinzen, den jetzigen Fürsten Akira arbeiten. Dieser Akira wurde im Krieg schwer verletzt und es sei ein Wunder gewesen, dass er überlebt habe. Will er sein Zimmer verlassen, müssen ihn Diener tragen. Er sitzt dann auf einer hölzernen Trage. Darum nimmt er auch nur selten an Empfängen teil und wenn, zieht er sich bald zurück. Jetzt mag das anders werden, da er der neue Fürst ist. Aber vor seiner Verletzung war er ebenfalls als Schürzenjäger bekannt. Selbst jetzt lässt er manchmal Frauen zu sich kommen. Sie sagen, beide Husashis seien so wählerisch wie eine läufige Hündin...verzeiht, Lord Sesshoumaru, ich meine..." Sie sollte wirklich aufpassen, wie sie ihm solche Sachen erzählte. Sie blickte ängstlich ein wenig auf, wagte aber nicht, ihm ins Gesicht zu sehen. Das wäre zum zweiten Mal innerhalb einer Minute ein äußerst ungehöriges Verhalten gewesen. Würde er sie bestrafen?

"Weiter." Das klang ruhig.

"Die beiden Dienerinnen, die das Frühstück zubereiten, heißen Kaliko und Lichan. Die Namen der männlichen Diener konnte ich noch nicht in Erfahrung bringen."

"Welche der beiden serviert das Frühstück?"

"Kaliko."

"Noch etwas?"

"Leider nein, Lord Sesshoumaru." Ob er zu schätzen wusste, wie mühselig sie das zusammengetragen hatte, um unauffällig zu bleiben? Genügte ihm das? Sollte sie ihm noch sagen, dass ihr der Priester und Heiler des Dorfes, Daigaku-sama angeboten hatte, sie könne im Schrein nächtigen? Aber das interessierte den Dämonenprinzen sicher überhaupt nicht.

"Geh zurück ins Dorf. Morgen früh kommst du mit den beiden anderen menschlichen Dienerinnen ins Schloss."

"Ja, Lord Sesshoumaru." Sie erhob sich, da sie sah, dass der Bannkreis aufgehoben wurde.

Er blickte ihr nach.

Sie hatte einiges in Erfahrung bringen können. Aber bei der Mördersuche wies noch immer alles auf Otori hin.

Seine Lordschaft war feinfühlig wie immer. Aber ob das so hilfreich ist?

Das nächste Kapitel heisst : Sakuras Erkenntnisse.

Wie immer: wer so nett ist, mir einen Kommentar zu hinterlassen, dem schicke ich eine
ens, wenn ich sehe, dass das neue Kapitel on ist.

bye

hotep

Kapitel 2: Sakuras Erkenntnisse

Ihr seid ja recht fleissig am verdächtigen....

Mal sehen, was ihr zu den Informationen sagt, die aus dem Menschendorf stammen.

3. Sakuras Erkenntnisse

Sakura trank den Tee, den ihr Daigaku-sama reichte. Sie war ein wenig erleichtert, dass sie hier im Tempel übernachten konnte. Wohin sonst hätte sie sollen. Lord Sesshoumaru hatte natürlich keinen Gedanken daran verschwendet, wo sie schlafen würde. Für ihn war es vermutlich nur zu klar, dass sie als Mensch jederzeit in einem Menschendorf nächtigen könnte.

Der Priester und Heilkundige betrachtete sie: "Ich war froh, dass du ins Dorf gekommen bist. Bei Geburten haben die Frauen lieber eine andere Frau dabei. Du bist noch nicht fertig, mit deiner Ausbildung?"

"Nein, Daigaku-sama."

"Bei wem lernst du denn? Oder wo?"

Sie zögerte nur kurz: "Ich darf bei Neigi-san lernen, am Hofe des Inu no Taishou."

"Des Hundefürsten? Also in einem Dämonenschloss?" Er klang verwundert: "Dämonen haben menschliche Heiler?"

"Neigi-san ist ebenfalls ein Dämon."

"Aber du doch nicht?"

"Nein.- Es gibt viele menschliche Diener. Der Herr behandelt alle gleich." Irgendwie wollte sie unwillkürlich den Herrn der Hunde verteidigen.

Der Heiler nickte: "Darum bist du hier hergekommen. Du sollst sicher in das Schloss. Dort sind ja Dämonen schon oft zu Gast gewesen. Diese Geschäftsbeziehungen...." Er brach ab, begann erneut: "Und da dieser Hundedämon jetzt den Fürsten unsinnigerweise getötet hat, wird es auch Gericht von Dämonen gegen ihn geben. Warum auch immer das hier stattfinden soll."

"Das weiß ich auch nicht." Sakura trank einen Schluck: "Verzeiht, wenn ich Euch missverstanden habe, Daigaku-sama: aber ist ein Mord nicht immer unsinnig?" Die philosophischen Stunden bei ihrem Lehrer trugen Früchte.

"Natürlich. Aber dieser war es im Besonderen. - Ich bin hier weit und breit der einzige Heiler, musst du wissen. Und so rief mich auch Fürst Kagemato, wann immer es nötig war. Und es wurde immer nötiger. Für gewöhnlich spricht man nicht über seine Patienten, aber er ist tot. Und die Gerüchte liefen ja hier nicht nur im Dorf herum, verbreiteten sich rasch im ganzen Land. Ich habe den verstorbenen Fürsten betreut. Er war krank, sehr krank. Sein, nun, sein ausschweifendes Leben hatte ihn dazu gemacht. Auch ohne diesen Mord wäre er bald gestorben."

Sakura starrte ihn an: "Der Fürst wusste das natürlich, aber...Ihr sagtet, auch im Dorf war das bekannt?"

"Ja, natürlich. Die zunehmende Schwäche war ja kaum zu übersehen. Diener sind nicht gerade blind, wenn ein Fürst zusammenbricht."

"Wie...wisst Ihr, wie lange er noch gelebt hätte?"

"Schwer zu sagen, nicht wahr? Aber ich habe nicht mehr damit gerechnet, dass er den Winter noch erlebt."

Unwillkürlich blickte Sakura zur Tür. Es war schon Herbst geworden. Sie war sicher, dass das eine weitere Information war, die Lord Sesshoumaru interessieren würde. Aber sie meinte nur: "Welche Ironie, dass die Zeit eigentlich für den Mörder gearbeitet hätte."

"Ja. - Nun, mein Kind, sag mir doch, wie deine Ausbildung aussieht. Lernst du auch Kräuter kennen?"

"Ja, im Augenblick darf ich schon allein den Kräutergarten betreuen."

Das Gespräch begann sich um Pflanzen und deren Heilwirkung zu drehen.

Kurz vor Sonnenaufgang weckte Daigaku seinen Gast: "Sakura, ich habe dir Tee gekocht und etwas Brot hier. Du sagtest, du willst mit Kaliko und Lichan hinauf ins Schloss gehen?"

"So lautet mein Befehl. Bei Sonnenaufgang im Schloss zu sein."

Sie nahm dankbar das Frühstück an.

"Sind die Dämonen denn da alle schon auf?" erkundigte sich der Priester.

"Dämonen schlafen nie...nun, so gut wie nie, denke ich." Sie trank den warmen Tee nur zu gern. Es war frisch geworden in der Nacht. "Darf ich Euch noch eine Frage stellen, auch wenn sie ein wenig seltsam klingt?"

"Frag."

"Soweit ich das bei dem Mord an Eurem Herrn mitbekommen habe, saß er doch in seinem Arbeitszimmer. Da waren doch Diener, Wachen..." Sie dachte an das Takaeda-Schloss, aber auch das Schloss des Herrn der Hunde.

"Ja, zwei Posten sitzen immer vor der Tür zum Trakt des Fürsten, was meinst du?"

"Warum hat denn niemand einen Kampf gehört, einen Schrei?"

"Nun, ein Hundedämon gegen einen Menschen - du solltest mit am besten wissen, dass es keinen Kampf geben wird. Und schreien...er hätte nie schreien können. Letztes Jahr befahl ihm eine Kehlkopfentzündung. Trotz aller Kräuter blieb eine gewisse Heiserkeit zurück. Er konnte zwar sprechen, aber niemals schreien. - Was ich dich fragen wollte, Sakura-chan: warum wurdest du in das Schloss befohlen? Was will der Inu no Taishou in dieser Situation von einer menschlichen Heilerin?"

"Ich wurde zu seinem Sohn befohlen." Und da sie wusste, wie sich das anhörte: "Auch das ist ein Unterschied zwischen einem menschlichen Fürsten und einem dämonischen. Lord Sesshoumaru würde mich nie berühren, es sei denn, um mich zu strafen."

"Aber.." Der Priester betrachtete sie: "Ich verstehe. Du hast irgendeinen besonderen Auftrag, darfst aber darüber natürlich nicht sprechen. Lass gut sein. Heiler sollen verschwiegen sein."

Oh, dachte sie. Nahm er jetzt an, dass Lord Sesshoumaru irgendwie krank sei, sie zur Pflege befohlen worden war? Nun, eigentlich konnte es ihr egal sein. Sie aß hastig fertig, während Daigaku sich erhob, hinaus sah: "Ah, guten Morgen, Kaliko, Lichan...einen Moment. Die Heilerin kommt gleich."

Sakura sprang auf: "Vielen Dank, dass ich hier schlafen durfte, Daigaku-sama..." Sie verneigte sich höflich, ehe sie hinaus zu den beiden Frauen trat.

Kaliko und Lichan musterten sie. Natürlich war sie eine angehende Heilerin - aber sie arbeitete offenkundig für Dämonen. Ob das gut war?

Sakura sagte nur freundlich: "Guten Morgen." Sie konnte sich die skeptischen Blicke

erklären. Dämonen waren hier sicher zwar öfter Gäste des Schlossherrn gewesen, aber deswegen mussten sie nicht gerade vertrauenserrückend für die Menschen sein. Und da sie für Dämonen arbeitete, wurde wohl auch sie mit Argwohn betrachtet. Lichan, die ältere der beiden, erwiderte den Gruß: "Guten Morgen...Sakura, war dein Name?"

"Ja."

"Und du dienst dem Inu no Taishou?"

"Ja. Er lässt mich zur Heilerin ausbilden."

"Aber, du lebst in einem Dämonenschloss?"

"Die Hälfte der Wesen dort sind Menschen." Sakura versuchte, das Misstrauen zu zerstreuen: "Und zuvor diente ich in einem Menschenschloss. Ich kann dir versichern, dass das Schloss des Westens angenehmer ist."

"Inwiefern?"

Sakura blieb stehen, zog an ihrem Kragen: "Wirf einen Blick auf meinen Rücken. Diese Narben verdanke ich Menschen, keinem Dämon." Ihr fiel wieder der Ruf der Husashis ein: "Und das nur, weil ich auf den Haushofmeister nicht eingegangen war."

Die beiden Frauen guckten tatsächlich auf die drei Narben, die trotz aller Heilkünste Neigi-sans noch immer rot leuchteten. Und noch immer vermochte Sakura nicht auf dem Rücken zu schlafen.

"Das waren Menschen", sagte Kaliko: "Du...du hast dich dem Haushofmeister verweigert und wurdest so bestraft? Jetzt verstehe ich, warum du lieber Dämonen dienst. Sie würden dich zur Strafe gleich töten, oder?"

"Nein." Sie ordnete wieder ihre Kleidung: "Ich denke nicht. Also, mein Lehrer, Neigi-san, hat mich noch kein einziges Mal geschlagen." Das entsprach den Tatsachen. Dass Lord Sesshoumaru sie zweimal gegen die nächste Wand befördert hatte, musste sie ja nicht unbedingt erwähnen. Überdies war er da für seine Verhältnisse mehr als sanft mit ihr umgesprungen.

Sie hatten den Dorfrand erreicht, wo zwei vielleicht vierzigjährige Männer auf sie warteten: "Heute zu dritt?" fragte einer überrascht: "Ach, du bist das Mädchen, diese Heilerin. Was sollst du im Schloss? Zu unserem Lord Akira kommen?"

"Nein", antwortete Sakura höflich: "Mein Befehl lautet an Lord Sesshoumaru."

"Lord...oh, der Prinz. Kennst du ihn? Ich habe ihn gestern gesehen...bei Dämonen läuft es mir immer kalt über den Rücken, aber er ist noch mal kälter als andere. Und dabei ist sogar sein Vater netter, dieser Inu no Taishou. Der sagt sogar bitte und danke."

"Du redest zuviel, Ito", mahnte Lichan: "Sakura arbeitet für Inu no Taishou."

"Oh, wirklich?" Ito starrte sie an: "Und da geht es dir gut?"

"Ja, danke."

"Uns wird es jetzt auch besser gehen", sagte der zweite Mann. Zu fünft gingen sie weiter: "Ich bin sicher, unser Lord Akira ist für uns besser, als es der verstorbene Fürst Kagemato war."

"Ja", gab Kaliko zu: "Eigentlich sollten wir ein Freudenfeuer abbrennen. Endlich Ruhe vor diesem Lustmolch." Sie sah rasch zu Sakura: "Du wurdest ausgepeitscht, hast du gesagt, weil du den Haushofmeister nicht in dein Bett gelassen hast? Fürst Kagemato hat niemandem so eine Wahl gelassen. Fast jeden Abend ließ er Frauen oder Mädchen aus deinen Dörfern ins Schloss bringen, von seinen Wachen. Und wer nicht wollte, dem nützte das nichts. Seine Wachen halfen ja immer ihm."

"Du meinst..." Sakura starrte sie an.

"Darüber sollte man nicht sprechen, Kaliko", wies Lichan sie zurecht: "Wir gehören den Husashis."

"Aber es war doch so. Und erinnerst du dich nicht an die arme Tamiko, der es gelang, selbst von vier Wachen sich loszureißen? Der Fürst ließ sie einfach die Felswand hinabstürzen."

"Abgesehen von dieser Sondersteuer", knurrte Ito: "Verheiratetenzuschlag, lächerlich!"

"Verheiratetenzuschlag?" wiederholte Sakura verwirrt: "Davon hörte ich nie."

"Glaub ich." Er sah zu ihr: "Eine nette Sondersteuer für ein frischverheiratetes Paar. Wenn es nicht zahlen konnte, durfte die Braut die Nacht oben im Schloss verbringen. - Fürst Akira sagte, das sei unmöglich und er würde das nie tun."

"Fürst Akira, ja", sagte der zweite Mann - erst später erfuhr Sakura, dass er Mondo hieß: "Er ist immer so ruhig, ausgeglichen. Ein netter Herr. Aber er meditiert sehr viel, sagt er. Und er ist noch immer ein so stolzer Herr. Er lässt sich auch vor uns erst sehen, wenn er angekleidet ist. Nie dürfen wir ihm dabei behilflich sein. Auch nicht beim Ausziehen."

Sakura hörte der Lobeshymne nur mit einem Ohr zu. Eigentlich, dachte sie, war es überraschend, wie dieser Kagemoto überhaupt so alt hatte werden können. Die Anzahl der Mordverdächtigen wuchs ja ins Uferlose, bei solchen Lebensgewohnheiten. Aber sie erkundigte sich: "Verzeih, aber ich hörte gestern, dass auch Prinz...Fürst Akira Frauen zu sich befehle?"

"Ja, aber das ist doch ganz etwas anderes. Er befiehlt...na, das Wort wirst du nicht wissen. Jedenfalls kommen sie freiwillig und werden dafür bezahlt. Er zwingt niemanden."

Ito klang direkt erbost und sie entschuldigte sich hastig. Ganz offenkundig waren die beiden Diener des nunmehrigen Fürsten Akira diesem sehr ergeben. Vielleicht war der jüngere Bruder wirklich netter zu seinen Untertanen. In jedem Fall hatte sie noch einige Informationen für Lord Sesshoumaru mitgebracht. Hoffentlich würde ihm das genügen. Sie wusste nicht, warum der Hundefürst sie zu seinem Sohn befohlen hatte, nahm aber an, dass das daran lag, dass sie schon einmal seine persönliche Dienerin gewesen war, und das zum Erstaunen aller überlebt hatte. Sie hoffte, es würde dabei bleiben. Aber so direkt unter den Augen seines Vaters würde Lord Sesshoumaru doch wahrscheinlich davon Abstand nehmen, sie umzubringen, falls sie nicht einen zu schweren Fehler machte. Strafen müsste sie akzeptieren, das gehörte zum Leben dazu.

Vor dem Tor standen vier Samurai, die sie zu erwarten schienen: "Pünktlich wie jeden Morgen", sagte einer: "He, du bist diese Sakura? - Komm, Mädchen, Wir sollen dich zu dem Zimmer bringen, das im Moment dem Prinzen Sesshoumaru zugewiesen...äh...in dem er im Augenblick lebt." Er warf hastig einen Blick über die Schulter, als tauche dort plötzlich ein Dämon auf.

"Ja, ich bin Sakura." Sie folgte ihm in das Schloss, während Kaliko und Lichan nach links, in den gemauerten Küchentrakt verschwanden. Ito und Mondo begleiteten sie ein Stück, ehe sie nach rechts abbogen. Sie erkannte eine weitere Tür, vor der zwei Wachen saßen. Ihr Führer blieb kurz stehen, zögerte unsicher. Sie trat neben ihn und verstand den Grund. Sein Befehl hatte gelautet, sie zu Lord Sesshoumaru und dessen Zimmer zu bringen. Jetzt standen dieser und sein Vater in der Halle vor ihnen, ebenso zwei andere Hundedämonen, in denen sie die Berater des Herrn erkannte, Meiji und Hiji, und sprachen miteinander. Sollte etwa heute schon die Verhandlung gegen diesen Otori stattfinden? Lord Sesshoumaru würde in diesem Fall sicher die Informationen benötigen, die sie noch erfahren hatte. Sie wusste zwar nicht, wie und

ob sie sinnvoll waren, aber es sollte auf keinen Fall ihre Schuld sein, wenn er nichts finden konnte, das den Angeklagten entlastete. So eilte sie an dem verblüfften Samurai vorbei. Natürlich war ihr klar, dass sie es nicht wagen durfte, den Dämonenprinzen anzusprechen, aber er würde sie wittern, würde sie vielleicht fragen...

Sesshoumaru hatte sie in der Tat bereits wahrgenommen, sah aber keinen Grund, das Gespräch zu unterbrechen. Einer der Schreiber erklärte gerade den Ablauf einer solchen Gerichtsverhandlung, stoppte sich nun aber und starrte überrascht hinter ihn. Der Prinz erkannte, dass sich das Menschenmädchen direkt hinter ihm zu Boden geworfen hatte und drehte sich um - wollte sich umdrehen. Sakura hatte es im gleichen Augenblick gewagt, ihre Hände an seinen Knöchel zu legen, eine Handlung, die einer demütigen Bitte gleichkam. Natürlich nur, falls sich der so Angefasste nicht gerade umdrehte. Nur seiner übermenschlich schnellen Reaktion eines Seitwärtsschritts war es zu verdanken, dass er stehen blieb, nicht taumelte. Was wagte dieses Menschenetwas? Instinktiv hob er die Rechte, versteifte sie.

Inu no Taishou betrachtete die Situation unmerklich angespannt. Er würde doch eingreifen, falls Sesshoumaru das Mädchen für diesen Fehler töten wollte. Andererseits hatte sie schon einmal achtundvierzig Stunden engsten Kontakt mit seinem Sohn gehabt. Vielleicht wusste sie, was sie sich erlauben konnte.

Sakura hatte entsetzt erkannt, dass ihre Berührung um ein Haar dazu geführt hatte, dass sich der Prinz lächerlich gemacht hätte. Sie spürte etwas, das sie schon einmal hatte fühlen müssen - die Temperatur im Raum schien deutlich zu sinken. Inzwischen wusste sie, dass dies nur entstand, wenn mächtige Dämonenenergien zu spüren waren. Das letzte Mal hatte Lord Sesshoumaru daraufhin einen Dämon ermordet, der ihn beleidigt hatte. Hastig warf sie sich vor, flach zu Boden: "Ehe Ihr mich tötet...hört meine Nachrichten an..."

Der Prinz betrachtete sie, die Hand etwas erhoben. Noch niemand hatte so etwas gewagt, ohne dafür eine Einladung ins Jenseits zu bekommen. Und diesem Menschenmädchen war anscheinend nur zu klar, dass das der Fall sein würde. Er konnte ihre aufsteigende Todesangst wittern. Sie bat allerdings nicht um Gnade, winselte etwas von Erbarmen. Das hatte ihm schon immer an ihr gefallen. Sie wusste, wann sie einen Fehler begangen hatte und akzeptierte seine Strafe. Nachrichten hatte sie gesagt? Hatte sie neue Informationen erhalten, die sie für so wichtig hielt um zu wagen ihn zu berühren? Im besten Fall hätte sie herausbekommen, wer der Mörder wäre. Dann könnte er aus diesem Menschenschloss weg und hätte diese Prüfung seines Vaters bestanden. Denn das es sich um eine Art Prüfung handelte, war ihm nur zu bewusst. "Sakura."

"Lord Sesshoumaru?" Sie wagte nicht, sich zu bewegen.

"Komm mit. - Entschuldigt mich bitte, mein Herr und Vater."

"Natürlich, mein Sohn."

Sesshoumaru deutete eine leichte höfische Verneigung an, ehe er zu seinem Zimmer ging.

Inu no Taishou sah ihm nach, als Sakura hastig aufsprang und hinterherlief. Das war ja wirklich ein sehr eigenartiges Verhältnis. Hatte Sesshoumaru etwa endlich erkannt, dass Menschen auch sehr nützlich sein konnten, ihre guten Seiten hatten? Er hatte ebenfalls die Todesangst wittern können, hatte gespürt, wie die Energie seines Sohnes angestiegen war - und wieder unterdrückt wurde. Sakura war nicht dumm. Sie hatte sicher gewusst, dass sie einen lebensgefährlichen Fehler begangen hatte. Aber

sie hatte wohl die richtigen Worte gefunden, um zumindest am Leben bleiben zu können. Wenn Sesshoumaru tötete, tat er es ohne Mitleid, ohne Reue - und ohne Zögern. Doch, dachte der Hundefürst und wandte sich seinen Beratern zu. Sakura würde am Leben bleiben. Eine Strafe hatte sie wohl zu erwarten.

Sesshoumaru blieb vor seinem Zimmer stehen. Wie es sich gehörte, eilte Sakura an ihm vorbei, schob die Tür auf, ging hindurch und kniete hastig nieder. Als der Prinz ebenfalls im Raum war, schob sie die Tür wieder zu, ohne zu wagen, den Blick vom Boden zu nehmen. Sie sah, wie die schwarzen Schuhe in ihr Blickfeld traten, dann nur noch einen Fuß. Sie erriet, was er tat, als sie etwas in ihrem Nacken spürte, das sie vorwärts, zu Boden drückte. Er trat auf ihr Genick und sie wusste nur zu gut, dass es für ihn nicht einmal eine Mühe bedeuten würde, sie so zu töten. Ihr Gesicht wurde gegen den Bretterboden gepresst.

"Sag deine Nachrichten."

Er konnte wittern, wie ihre Todesangst erneut aufstieg. Aber sie sagte nur mit erstaunlichem Mut: "Wünscht Ihr einen wörtlichen Bericht, Lord Sesshoumaru?"

"Ja."

Sie spürte, wie der Druck ein wenig nachließ und legte den Kopf seitwärts, dankbar für diese Entlastung: "Ich durfte heute Nacht im Schrein des Dorfes übernachten. Der Priester Daigaku-sama ist auch ein Heiler. Gestern Abend tranken wir Tee." Sie bemühte sich, alles wörtlich zu wiederholen. Zum Glück war ihr Gedächtnis durch die Lehre bei Neigi-san gut im Training.

Als sie geendet hatte, spürte sie erleichtert, wie der Fuß aus ihrem Nacken genommen wurde. Sie kniete sich hastig hin, wagte nur einen raschen Seitenblick. Der Dämonenprinz war zum Fenster gegangen, sah hinaus. Sie wusste aus Erfahrung, dass er nachdenken wollte. War das schon alles gewesen oder kam da noch eine Strafe? Das hing wohl auch davon ab, wie nützlich ihre Informationen gewesen waren.

Großzügig, dass er sie nicht gleich umgebracht hat...

Aber sie hat ja wirklich neue Informationen gebracht, zumal welche, an die er wohl nicht so schnell herangekommen wäre.

Das nächste Kapitel heisst: Gedanken und Fragen

Seine Lordschaft denkt nach - und beweist sein Naturtalent im Umgang mit Menschen.

Wie immer: wer so nett ist, mir einen Kommentar zu hinterlassen, dem schicke ich auch eine ENS, wenn ich sehe, dass das neue Kapitel freigeschaltet wurde.

bye

hotep

Kapitel 3: Gedanken und Fragen

Da ein paar Indizien vorliegen, sollte man sich mal ein paar Gedanken machen. Und die arme Sakura bekommt einen ziemlichen Schock.

Viel Spass beim Lesen!

3. Gedanken und Fragen

Sesshoumaru blickte aus dem Fenster, ohne das Menschenmädchen hinter sich weiter zu beachten. Ihre Informationen waren ihm in der Tat neu gewesen. Es würde am besten sein, einmal über alles nachzudenken.

Wer könnte der Täter gewesen sein? Otori? Kam laut Befehl seines Vaters nicht in Betracht. Fürst Kagemato war todkrank gewesen, hatte der Heiler berichtet. Wäre es möglich, dass dieser Selbstmord gegangen hatte? Sich getötet hatte, um dem Tod auszuweichen? Das erschien ihm zwar ein wenig eigenartig, aber Menschen handelten öfter sehr gefühlsbetont. Und auf Grund des Streites am Vorabend könnte der Fürst gemeint haben, sich auch so gleich an Otori rächen zu können.

Mal sehen, was alles zu seiner Theorie passte. Da war der Brief des Fürsten an Otori, in sein Arbeitszimmer zu kommen. Das Schwert konnte auch der Fürst entwendet haben - oder von einem Diener entwenden lassen. Auch, wenn im Augenblick nur zwei Frauen und zwei Männer als menschliche Dienstboten hier waren - und Sakura - so war doch gewiss bei dem Empfang am Abend mehr Personal hier gewesen. Wer hatte eigentlich alles an diesem Empfang teilgenommen? Wie viel Personal war hier gewesen? Und was war mit den Posten? Wenn sich die beiden absprachen, die vor dem Portal zum privaten Flügel Wache hielten? Aber warum sollten sie das tun? Vielleicht aus...Liebe zu einer Dienerin? Diese menschlichen Gefühle fand er sehr verwirrend, aber er musste nur daran denken, wie sehr auch Hundedämonen darauf achteten, dass ihre weiblichen Verwandtschaft nichts geschah. Vermutlich wollten auch Menschenmänner nicht, dass ihr Eigentum, ihre Ehre verletzt wurde. Er schüttelte unmerklich den Kopf. So viele Fragen. Er war doch beim Selbstmord gewesen. Ein Schwert wäre zwar ein wenig unhandlich, um sich damit selbst zu töten, aber es wäre nicht unmöglich. Und das würde eigentlich alles erklären.

Nein, dachte er. Erinnere dich daran, wie du bei der vergifteten Seide vorgegangen bist. Suche nie das "wer" in dem du das "warum" suchst. Menschen haben sehr eigentümliche Ursachen für ihre Handlungen. Und kaum ein Dämon könnte das je nachvollziehen. Suche das "wie". Wie wurde der Mord begangen. Und nur der, der dieses "wie" tun konnte, kann auch der Mörder sein, gleich, warum auch immer. Überdies sollte er sich auf die Fakten konzentrieren. Diese Selbstmordtheorie klang verlockend und er würde sie sicher auch im Laufe der Verhandlung gegen Otori erwähnen, aber seinem Mandanten wäre gewiss mehr damit geholfen, wenn er den wahren Mörder präsentieren konnte. Und bei dieser Suche sollte er sich vor dem Fehler hüten, eine Theorie aufzustellen. Hatte er eine Theorie, würde er beginnen, nur die Tatsachen zu erkennen, die in diese Annahme passten, anderes übersehen.

Vielleicht nur eine Kleinigkeit, aber seine Ausbildung war zu gut und zu streng gewesen, als dass er nicht gewusst hätte, wie sehr es eben auf solche Kleinigkeiten ankäme.

Nun gut. So sollte er die Tatsachen ins Auge fassen.

Fürst Kagemato Husashi war alles andere als ein beliebter Herrscher gewesen. Gewiss hatten viele seiner Untertanen seinen Tod herbeigewünscht. Der Verstorbene war sich dieser Tatsache nur zu bewusst gewesen, dass verriet der so abgesicherte Privattrakt, die Samurai aus anderen Bezirken, die zusätzlich ausgetauscht wurden, die Tatsache, dass kein Diener in der Nacht im Schloss bleiben durfte, auch nur so wenig Personal zugelassen wurde. Hatte es doch jemand vom Hauspersonal geschafft? Vielleicht mit Hilfe der Posten? War der Fürst schon in der Nacht ermordet worden? Nein. Sein Vater hatte gesagt, der Tod sei erst kurz zuvor eingetreten gewesen, da das Blut noch nicht geronnen war, und in solchen Dingen irrte sich der Herr der Hunde nicht. Aber trotzdem: die Posten waren ein Schwachpunkt in der Absicherung. Er sollte sie im Auge behalten.

Und Sakura könnte auch etwas für ihn überprüfen. Offenkundig stellte sie sich unter Menschen recht geschickt an. Und ihr Gedächtnis schien in Ordnung zu sein.

Er drehte sich um, als er den Schritt im Gang erkannte, die Aura. Das Menschenmädchen hatte noch nichts bemerkt, aber als die Tür beiseite geschoben wurde, neigte sie sich schleunigst weiter vor, berührte mit der Stirn den Boden. Sie hatte sofort erkannt, dass nur eine Person unangemeldet in das Zimmer des Prinzen kommen würde und begrüßte den Fürsten seinem Rang geziemend. Auch Sesshoumaru verneigte sich höflich vor seinem Vater, wenn auch ein wenig überrascht. Dieser hatte doch gesagt, er wolle mit ihm nicht über Otori reden ehe die Verhandlung sei?

Der Hundefürst trat zu seinem Sohn ans Fenster: "Ich bekam gerade eine Nachricht von Fürst Akira. Er bittet darum, an der Verhandlung teilnehmen zu dürfen. Ich habe es ihm natürlich gestattet. Es geht ja um den Mord an seinem Bruder. - Morgen werden wir eine Art Voruntersuchung durchführen. Es ist nutzlos, wenn jeder von uns jeden Diensthofen extra verhört. Das können wir gemeinsam tun. Übermorgen ist dann die Verhandlung. Bist du damit, in deiner Eigenschaft als Verteidiger, einverstanden?"

"Ja, natürlich, Herr Vater." Das würde ihm auch die Mühe sparen, jeden dieser elenden Menschen einzeln herzubefehlen.

Der Inu no Taishou warf einen Blick auf das Menschenmädchen. Sie schien unverletzt zu sein, wagte aber nicht sich ohne Geheiß zu bewegen. Sie war anständig und bedingungslos gehorsam, das erklärte wohl dieses Verhältnis zu seinem Sohn. "Du darfst dich aufrichten, Sakura. - Ich weiß, dass ich mit dir nicht über Otori reden sollte, Sesshoumaru, aber hat Sakura aus dem Dorf irgendwelche Informationen beschaffen können, die es mir als Richter ersparen, dort nachzufragen?"

"Kagemato Husashi war nach Meinung des Heilers todkrank. Er hatte nur noch wenige Wochen zu leben." Sesshoumaru beobachtete seinen Vater. Dessen Gesicht verriet nichts, aber er war sich nur zu bewusst, dass der Inu no Taishou die Möglichkeiten gerade abwog. So fuhr er fort: "Dabei erwähnte er auch, dass dieser nicht hätte schreien können, seit letztem Jahr. Es war wohl eine Krankheit gewesen."

"Das könnten wichtige Indizien sein. Aber das weißt du natürlich."

"Ja, Herr Vater." Warum sprach er es dann an? Dann jedoch bemerkte er den erneuten raschen Seitenblick zu dem Menschenmädchen. Wollte sein Vater sie weghaben?

Dann könnte er sie auch gleich zu ihrem neuen Ziel schicken. "Wenn Ihr Euch einen Augenblick gedulden würdet...ich hätte einen Befehl für Sakura."

"Natürlich. Wenn ich das hören darf."

"Steh auf, Sakura."

Sie gehorchte eilig. Ein neuer Auftrag? Mit wem sollte sie denn diesmal reden? Und warum musterte sie Lord Sesshoumaru so eigenartig von Kopf bis Fuß? Aber sie sah zu Boden. Es ziemte sich nicht, diesen Blick zu erwidern.

"Das dürfte passen, denke ich." Er schien mit sich selbst zu reden.

Was meinte er? Sie wurde immer verwirrter, aber auch immer nervöser. Er hatte doch noch nie so lange für einen Befehl gebraucht? Für gewöhnlich wusste er genau, für welchen Verwendungszweck er sie einsetzen wollte.

"Zieh dich aus."

Sakura spürte, wie sie glühend rot wurde, ehe sie zu Boden fiel, weniger aus Etikette, als vielmehr, da die Knie unter ihr brachen. Tränenblind starrte sie auf die Bretter. Bei allen Göttern, DAS sollte die Strafe für ihren Fehler sein? Er allein wäre ja schon schlimm gewesen...aber der Fürst gleich dazu...?

Es war jedoch ein eindeutiger Befehl und es mochte nur ärger werden, wenn sie nicht gehorchte. Mit vor Angst steifen Fingern tastete sie nach dem Gürtel ihres Kimonos.

"Warte, Sakura." Die tiefe Stimme des Hundefürsten ließ sie innehalten. Sie wagte nicht aufzusehen, aber sie hörte, wie er meinte: "Sesshoumaru, warum willst du sie so hart strafen? Ich bin mir bewusst, dass ihr Handeln Strafe verdient, aber eine Ohrfeige hätte es auch getan. - Oder hast du einen anderen Plan?"

"Strafen?" Der Dämonenprinz klang mehr als überrascht.

"Du interessierst dich wirklich nicht sehr für menschliche Wesen, nicht wahr? Für ein Menschenmädchen ist das eine sehr harte Bestrafung. Ich bin sicher, Sakura würde sich lieber schlagen lassen. Aber du hast ja etwas anderes vorgehabt."

"Ihr habt Recht. - Sieh mich an, Sakura." Sie gehorchte. Ihr tränenverschleierter Blick begegnete dem bernsteinfarbenen des Prinzen. "Tatsächlich. Du weinst, da du deine Kleidung ablegen sollst. Aber du flehst nicht um dein Leben. Menschen sind schon sehr bizarr. - Wie Ihr bereits erkannt habt, Herr Vater, wollte ich nur sehen, ob sie tauglich wäre. Ich möchte sie zu Fürst Akira schicken, da dieser offenkundig sehr gern Menschenmädchen mag..."

Sakura blickte wieder zu Boden. Das wurde ja immer schlimmer!

"Was soll sie beim Fürsten?"

"Nun, als seine Geliebte hätte sie Zugang in den gesamten Privattrakt. Ich möchte eine genaue Beschreibung seiner Räume. Für uns als Gäste wäre es sehr unhöflich, dorthin zu gehen."

"Das ist wahr. - Aber ich bin sicher, Sakura würde das als noch härtere Bestrafung empfinden."

"Nun, er ist ein Mensch, sie auch. Das passt."

Inu no Taishou fragte sich zum hundertsten Mal, warum sein Sohn solch eine Ignoranz bei Menschen an den Tag legte. Aber er meinte ruhig: "Schick sie besser unter einem anderen Vorwand."

"Wie Ihr wünscht." Sesshoumaru verstand zwar nicht, aber er wusste, dass sich sein Vater sehr mit diesen eigenartigen, so schwachen und doch so komplizierten Wesen beschäftigt hatte. Überdies widersprach niemand einem Befehl des Fürsten, auch wenn dieser als Wunsch verhüllt wurde. "Sakura, dann geh zu Fürst Akira und bitte ihn in meinem Namen und Auftrag um freien und ungehinderten Zugang zu allen Räumlichkeiten des Schlosses und Auskunft aller Samurai und Dienstboten." Das

hätte er zwar sowieso, aber es war sicher höflicher, zu fragen. Er hätte den Menschen sehen wollen, der es wagte, ihm die Auskunft zu versagen.

Sakura atmete auf. "Ja, Lord Sesshoumaru." Ihre Stimme zitterte noch ein wenig, aber sie hatte sich wieder in der Gewalt: "Wünscht Ihr eine genaue Beschreibung des gesamten privaten Flügels?"

"Ja."

So stand sie auf. Sie wagte nicht sich vorzustellen, was passiert wäre, wäre der Fürst nicht zufällig hier gewesen. Mit gewisser Dankbarkeit verneigte sie sich vor Vater und Sohn, ehe sie verschwand.

"Sie ist anständig", sagte Inu no Taishou: "Und du solltest ein wenig berücksichtigen, was sie als Strafe empfindet und was nicht. Obwohl ich sicher bin, dass sie sich nie beklagen wird."

"Ihr habt sie Neigi zugeteilt." Sesshoumaru wurde aufmerksam: "Warum interessiert Ihr Euch so für ein Dienstmädchen, einen Menschen dazu?"

"Ich wäre ein Narr, würde ich gute Mitarbeiter nicht erkennen, gleich, ob sie Dämonen oder Menschen sind, und für jeden einen Verwendungszweck finden." Der Fürst sah ihn an: "Und das ist etwas, das auch du lernen solltest. Eines Tages wird deine Ruhe davon abhängen, dass du dich auf Mitarbeiter verlassen kannst."

"Ich werde mich nie auf jemanden außer mir selbst verlassen. Nur dann werde ich nicht enttäuscht werden."

"Wir werden es sehen." Inu no Taishou verließ das Zimmer. Wie lange würde sein Sohn noch brauchen, um zu erkennen, dass bedingungslose Loyalität ein sehr rarer und darum geschätzter Artikel war?

Sakura betrachtete die beiden Samurai vor der Pforte, ehe sie sich verneigte: "Ich komme im Namen und Auftrag von Lord Sesshoumaru, mit einer Nachricht für Fürst Akira."

"Lord...Warte, ich frage, ob der Fürst dich empfangen will." Einer der Samurai erhob sich und schon die Tür zu dem privaten Flügel beiseite.

Sie erkannte dahinter den von Fackeln erleuchteten Höhlengang. Seltsam. Warum war ausgerechnet der Trakt des Schlosses, in dem sich die Familie aufhielt, eine dunkle Höhle? Mit solchen Orten verband sie Nässe, Feuchtigkeit und alles andere als einen bequemen Aufenthalt. Aber sie beobachtete aufmerksam, wie der Posten sich vor der ersten Tür nach links niederkniete, anfragte, ob Lord Akira einen Boten von Lord Sesshoumaru empfangen wollet. Sie konnte zwar die Antwort nicht verstehen, aber er stand sofort auf, kam wieder heraus:

"Du darfst eintreten, Mädchen. Die erste Tür links."

"Danke." Sie betrat den Gang. Hinter ihr wurde die Tür zugeschoben und sie warf hastig einen Blick um sich. Nach links gingen drei Türen weg, nach rechts nur eine. Sie machte eilig einen Schritt weiter, warf einen Blick hinein. Ganz offenkundig handelte es sich um das Arbeitszimmer - also der Raum, wo der Mord passiert war. Diesen hatte sich Lord Sesshoumaru doch bestimmt schon angesehen. Und sie sollte ja zum Schlossherrn. So kniete sie vor der ersten Tür nieder, sagte höflich: "Erlaubt Ihr, dass ich eintrete, Fürst?"

"Komm nur."

So schob sie die Tür beiseite, rutschte hinein, schloss sie wieder hinter sich.

Zu ihrer Überraschung war es ein recht großes Zimmer. Wie auch drüben erleuchteten Feuerschüsseln den Raum. Fürst Akira saß auf Matten hinten an der Wand. Sie erkannte vor ihm viele Rollen, eng beschrieben, Feder und Tintenfass lagen neben

ihm. Er war ein Mann von vielleicht vierzig Jahren. Seine dunklen Haare waren zu einem Zopf gebunden. Er trug einen vornehmen Kimono, der über die Matte fiel und seine Gestalt verhüllte. Auf den ersten Blick wirkte er nicht so schwer verletzt, wie die anderen gesagt hatten. Sie senkte hastig den Kopf. Es war unhöflich, einen Fürsten so anzustarren.

"Du bist doch ein Mensch?" fragte er

"Ja, Lord Akira."

"Wie amüsant. Ich hätte nicht gedacht, dass Dämonen menschliche Mädchen in ihr Bett..." Er brach ab, denn sie hatte unwillkürlich ärgerlich den Kopf gehoben, senkte ihn aber wieder hastig: "Oh, ich verstehe. Entschuldige. - Also, was sollst du mir ausrichten? Du darfst mich ansehen. Ich für meinen Teil sehe gern hübsche Mädchen an."

Eindeutig hatten die anderen Frauen recht, dachte Sakura etwas wütend, folgte aber seiner Aufforderung: "Lord Sesshoumaru lässt Euch bitten, dass er mit allen Euren Angestellten, Wachen und Dienstpersonal, sprechen kann und auch ungehinderten Zugang zu allen Räumen im Schloss hat."

"Natürlich. - Ach ja, er soll ja diesen Mörder verteidigen. Nun, da wird er kaum Erfolg haben. Aber ich werde die Leute anweisen."

"Ich danke Euch im Namen Seiner Lordschaft", erwiderte Sakura wohlgezogen. Plötzlich erstarrte sie. Jetzt wusste sie, warum ihr etwas an seiner Erscheinung so seltsam vorgekommen war. Sie hatte unwillkürlich angenommen, er säße im Kniesitz, aber nun erkannte sie, dass das sicher nicht der Fall war. Sein Kimono lag zu weit auf der Matte. Er konnte nur einfach sitzen - aber seine Beine waren nicht zu sehen. Sie wurde unwillkürlich ein wenig blasser. Das war seine Kriegsverletzung? War ein Bein oder gar alle beide amputiert worden? Dann war es wahrhaftig ein Wunder gewesen, dass er überlebt hatte. Jetzt bemerkte sie auch einen Stock, der neben der Matte lag. Er war gewiss über einen Meter lang und oben abgebogen, wie ein stabiler Haken.

Der Fürst mochte sehen, dass sie den Stock fragend ansah, denn er legte die Hand darauf: "Wunderst du dich? Nun, manchmal entfallen mir Sachen, die ich mir wieder holen möchte. So muss ich nicht jedes Mal nach einem Diener läuten." Er nickte zu der Schnur neben sich, die offenkundig ein Stockwerk tiefer führte - wohl in das Zimmer von Ito und Mondo.

Er musste sehr einsam sein, wenn er sich vor ihr, einer einfachen Dienerin, rechtfertigen wollte, dachte sie unwillkürlich. Aber sie meinte nur: "Ich hörte bereits, dass Ihr verletzt wurdet, Fürst Akira. Es...es tut mir leid." Das klang dumm genug. Aber sie warf noch einen raschen Blick durch den Raum. Ganz gewiss würde Lord Sesshoumaru einen genauen Bericht verlangen. Das Zimmer war fast allerdings fast leer, bis auf die Papierrollen, an denen der Fürst arbeitete und eine Truhe, die sicher Kleidung enthielt. "Dürfte ich Euch dann um noch etwas bitten?"

"Für dich oder für deinen Herrn?"

"Für Lord Sesshoumaru." Um was sollte sie ihn denn bitten? Meinte er etwa, er solle sie von den Dämonen freikaufen? Wirklich nicht. Der Anfang dieses Gespräches hatte ihr nur zu deutlich gezeigt, was die Husashis in weiblichen Dienern sahen.

"Und was?"

"Darf ich einen Blick in das Zimmer des verstorbenen Fürsten werfen?"

"Meinetwegen. Aber warum tut das Lord Sesshoumaru nicht selbst? Ach ja, natürlich. Kein Dämon tut etwas, solange es ein Mensch tun kann."

Für einen Augenblick meinte sie Verachtung zu hören. Aber sie verneigte sich höflich: "Danke. Wo befindet sich dieses Zimmer?"

"Hier, gleich nebenan."

"Darf ich mich entfernen?"

"Geh nur, Mädchen. Du hast sicher einen strengen Herrn." Er vermutete das, denn ihr Verhalten war überaus korrekt.

Da gab sie lieber keine Antwort drauf, sondern öffnete die Tür, rutschte hinaus, ehe sie sie wieder schloss und aufstand.

Das Zimmer des verstorbenen Fürsten war gleich neben dem seines Bruders? Daher schob sie diese Tür beiseite. Alles war dort dunkel. So nahm sie eine Fackel aus dem Halter im Gang und trat ein. In deren Schein erkannte sie ein Zimmer, das praktisch mit dem Fürst Akiras identisch war. Auch hier gab es nur Matten und eine Truhe. Sehr übersichtlich. Wie alle Räume hier hatte auch dieses keine Fenster. Die Husashis schienen es sehr ungemütlich zu lieben. So drehte sie wieder um, schob die Tür zu. Da war das Arbeitszimmer...und noch ein Raum. Neugierig ging sie dorthin, öffnete. Dieses Zimmer war ebenso groß wie die anderen beiden, aber vollkommen leer. Ob das wohl als Raum für eine Fürstin vorgesehen worden war? Ihr schauderte bei dem Gedanken, in einem solchen Raum ihr Leben verbringen zu müssen. Die Wände waren, wie alle hier, zwar mit Teppichen bedeckt, aber trotzdem war solche eine Höhlenwohnung doch gewiss äußerst trübsinnig. Sie schloss die Tür wieder, steckte die Fackel zurück.

Nein, da war ihr ihr Zimmer bei Neigi-san lieber. Es war zwar winzig, aber es war hell und freundlich und hatte ein Gitterfenster zum Kräutergarten.

Als sie zu Lord Sesshoumaru zurückkehren wollte, wurde sie angesprochen. "Sakura." Sie fuhr herum, warf sich schnellstens auf die Knie. Inu no Taishou betrachtete sie: "Möchtest du, dass ich dich zurück zu Neigi schicke?"

"Das liegt bei Lord Sesshoumaru."

"Ich frage dich."

"Verzeiht, Herr", bat sie sofort. "Es...es ist nicht notwendig. Ich drücke mich nie vor meiner Arbeit."

"Mein Sohn neigt manchmal zu Missverständnissen, was die Art und Gewohnheiten menschlicher Wesen angeht. Wenn es dir zuviel wird, solltest du es mir sagen."

"Ja, Herr." Ein wenig überrascht sah sie, wie er die Finger ausstreckte. Es war nicht üblich, dass ein Fürst sich von einer einfachen Dienerin die Hand küssen ließ, eine sehr gnädige Geste. So tat sie es und nahm es als Versprechen, dass er sie schützen würde.

Immerhin. Falls Seine Lordschaft mal wieder einen Einfall hat, der zwar logisch ist, aber ansonsten ziemlich daneben, könnte das durchaus nützlich sein...

Das nächste Kapitel heisst: Die Voruntersuchung beginnt.

Wer so nett ist, mitzuraten und einen Kommentar zu hinterlassen, dem schicke ich eine ENS, wenn ich sehe, dass das nächste Kapitel on ist.

bye

hotep

Kapitel 4: Die Voruntersuchung beginnt

Hoffen wir, dass uns animexx diese Woche erhalten bleibt.
Ein Mörder braucht Mittel, Motiv und Gelegenheit.Oder?

4. Die Voruntersuchung beginnt

Sakura erstattete Bericht, während Sesshoumaru aus dem Fenster blickte, ihr den Rücken zuwandte. Als sie geendet hatte, meinte er: "Gab es im Zimmer des verstorbenen Fürsten auch eine solche Klingel?"

"Nein."

"Nur im Arbeitszimmer?"

Sie zögerte, da sie dort nur einen Blick hineingeworfen hatte. Doch, da hinten war so etwas gewesen, gleich neben dem Sitz des Fürsten: "Ja, Lord Sesshoumaru."

"Du hast dir das Arbeitszimmer nicht gründlich angesehen", kam es prompt.

"Ich dachte, Ihr hättet es bereits getan", brachte sie hervor: "Aber ich habe hineingesehen." Hatte sie ihren Auftrag nicht ordentlich genug ausgeführt? Kam jetzt doch noch eine Strafe? Sie legte keinen Wert darauf, wieder an einer Wand zu landen.

"Ja, und darum werde ich dich nicht bestrafen." Er drehte sich um: "Ich wünsche nicht, dass du meine Befehle interpretierst. Du tust, was ich sage und wie ich es sage."

"Ja, Lord Sesshoumaru. Danke."

"Danke?"

"Dass Ihr mich nicht straft."

Er wandte sich wieder um. Soweit er wusste, war das das erste Mal, dass sich jemand dafür bei ihm bedankte. Er war eher gewohnt, dass Menschen und Dämonen einfach machten, dass sie aus seinem Blickfeld kamen, ehe er es sich anders überlegte. Aber nun gut. Sakura durfte sich nicht entfernen, solange er sie nicht wegsandte. Morgen wäre diese Voruntersuchung. Wenn es ihm gelang, dabei Otoris Unschuld zu beweisen, könnte er morgen Abend schon aus diesem Menschenschloss weg sein. Sonst müsste er noch einen Tag länger hier bleiben, die eigentliche Gerichtsverhandlung durchstehen. Drei Tage konnten sehr lang sein, stellte er einmal wieder fest, zumal, wenn man sie in solch einem erbärmlichen Menschenschloss verbringen musste. "Sakura."

"Lord Sesshoumaru?"

"Besorg dir etwas zu essen. Danach kannst du dich dort auf die Matten legen. Ich benötige dich nicht mehr." Es war schon wieder später Nachmittag geworden und diese Voruntersuchung morgen ersparte ihm die Mühe und Verdrießlichkeit, alle Diener und Posten einzeln befragen zu müssen, was er sonst noch hätte tun müssen.

"Danke, Lord Sesshoumaru." Sie erhob sich. Es war sehr gnädig von ihm, sie auf dem Lager schlafen zu lassen, das eigentlich für ihn gedacht war, aber so hatte er es auch schon bei den Takaedas gehalten. Sie wusste, er würde die gesamte Nacht einfach am Fenster stehen und hinausblicken.

Als sie aus der Küche zurückkehrte, sprach sie ein Mann an: "Entschuldige, Mädchen." Sie erschrak ein wenig. Wer war das?

"Ich bin ...Mein Name ist Nishikawa. Ich war der Schreiber des verstorbenen Fürsten."

Da du bei diesem Lord bist...geht du morgen auch zu der Voruntersuchung?"

"Ich weiß es nicht. Aber vermutlich wird so mein Befehl lauten, ja. Warum?"

"Fürst Akira wird auch dort sein, hörte ich. Könntest du ihn etwas für mich fragen?"

"Warum geht Ihr nicht selbst zu ihm, Nishikawa-san?"

"Der neue Fürst ließ mir ausrichten, dass alle Briefe künftig an ihn gehen sollen und er keinen Schreiber mehr benötigt. Er habe auch das Arbeitszimmer ausgeräumt."

Das erklärte die vielen Rollen, die sie bei Fürst Akira gesehen hatte. "Ja, aber was soll ich ihn denn fragen? Ihr seid entlassen worden..."

"Ja. Aber der verstorbene Fürst Kagemato...Ich weiß, viele mochten ihn nicht und er war auch ein sehr strenger Gebieter, aber ich konnte mich nie über ihn beklagen. So möchte ich auch das Vertrauen, dass er in mich gesetzt hat, rechtfertigen. Bitte, frage Fürst Akira, was ich mit den Unterlagen über die Buchführung des Kupferbergwerkes machen soll."

"Die Buchführung des Kupferbergwerkes?"

"Ja. Fürst Kagemato beauftragte mich vor einigen Tagen die gesamte Buchführung der vergangenen zwei Jahre zu holen und zu überprüfen. Er schien sehr beunruhigt zu sein. Ich habe damit begonnen, aber beim Tod des Fürsten abgebrochen. So liegt noch alles in meinem Zimmer."

"Ich vermute mal, Ihr solltet das dem Fürsten Akira geben."

"Er lässt mich ja nicht zu sich. Aber ich will dieses Schloss nicht verlassen, ehe ich diese Unterlagen ordentlich hinterlegt habe. Also, tu gefälligst was ich dir gesagt habe...!" Er keuchte erschreckt auf, als er eine Hand im Nacken spürte, Krallen sich in seine Haut bohrten.

"Ich mag es nicht, wenn irgendwer meiner Dienerin Befehle gibt", sagte der Dämonenprinz ruhig.

Sakura verneigte sich hastig: "Lord Sesshoumaru..."

"Lord Sesshoumaru..." wiederholte der zu Tode geängstigte Schreiber: "Ich wollte nicht...nichts läge mir ferner, als Eurem Personal Anweisungen zu erteilen...Ich bat das Mädchen nur, für mich eine Frage zu stellen. Verzeiht mir. Bitte!" Zitternd wartete er ab, ob sich die Hand weiter um seinen Hals schließen würde.

Der Prinz gab ihn frei: "Dann habe ich mich wohl verhört?"

Nishikawa begriff gerade noch rechtzeitig, dass ein "Ja", eine falsche Antwort gewesen wäre und warf sich hastig auf die Knie: "Vergebt mir, ich wollte doch nur den Befehl meines Herrn ausführen..."

Sesshoumaru ignorierte ihn: "Komm, Sakura." Er drehte sich um und kehrte in sein Zimmer zurück. Das Mädchen folgte ihm.

Sie legte sich sofort auf die Matten, zog sich eine Decke über. Wie sie erwartet hatte, ging er zum Fenster zurück, blickte hinaus.

"Sakura."

"Lord Sesshoumaru?" Sie wollte auf, aber er hob die Hand:

"Bleib liegen. Gewöhnlich sind Kaliko und Lichan die einzigen Dienerinnen hier. Waren sie auch bei dem Empfang hier?"

"Nein, Lord Sesshoumaru. Sie sind nur für die gewöhnliche Tagesarbeit zuständig. Nach dem, was sie beim Abendessen erzählten, gehen sie danach zurück ins Dorf. Für ein Fest kommen andere, je nach Anzahl der Gäste. Bei dem letzten Fest waren nur Otori-san und seine Tochter da, natürlich Fürst Kagemato und der jetzige Fürst Akira, sagten sie. So waren vier Frauen da, zum Kochen und Bedienen. Wenn Ihr wünscht, besorge ich die Namen."

Interessant, dachte Sesshoumaru. Sie weiß, worauf ich hinaus will. "Nein." Das würde sich bei der Voruntersuchung sicher einfacher klären lassen. Sie schien wirklich brauchbar zu sein. Vater hatte schon Recht. Manche Diener waren annehmbar. Aber wohl nur wenige. Wenn er je einen brauchbaren Youkai-Diener finden würde, würde er ihn bei sich behalten. Menschen natürlich nicht. Sie lebten einfach nicht lange genug.

Da ihr schien, dass die Unterhaltung beendet war, schloss Sakura die Augen. Aber in dieser Nacht träumte sie sehr seltsame Dinge. Am folgenden Morgen konnte sie sich jedoch nur noch daran erinnern, einen Alptraum gehabt zu haben, der dann aber verschwunden war, in einem Gefühl der absoluten Sicherheit. Aber sie konnte es sich nicht mehr erklären.

Ihr Name hatte sie geweckt: "Besorg dir dein Frühstück. Und beeile dich." Sesshoumaru sah noch immer aus dem Fenster. Er hörte, wie sie aufsprang, rasch das Zimmer verließ. Heute war diese Voruntersuchung. Hoffentlich würde das einen Durchbruch bringen und er konnte beweisen, dass dieser Otori unschuldig war. Sonst müsste er nochmals vierundzwanzig Stunden hier ausharren - nur, um womöglich doch noch in den Augen seines Vaters zu versagen. Und das wäre unerträglich für ihn.

Sakura war kaum zurück, als ein Samurai kam und mitteilte, Lord Sesshoumarus Gegenwart werde gewünscht. Dieser drehte sich sofort um und folgte dem Mann. Seine Fingergeste bewog sein Menschenmädchen dazu, aufzustehen und sich ihm anzuschließen. Sie war auf eine Gerichtsverhandlung unter Dämonen neugierig.

In einem größeren Raum saß der Inu no Taishou auf einem Hocker, neben ihm knieten Meiji und Hiji, seine Berater. Ganz offenkundig sollten sie als Beisitzer mit richten. Der Dämonenprinz verneigte sich höflich gegen seinen Vater, ehe er ohne weiteres Wort sich nach rechts wandte, dort niederließ. Sakura war ein wenig unsicher, ob sie sich zur Begrüßung des Fürsten erst zu Boden werfen sollte, verneigte sich dann aber auch nur hastig, ehe sie hinter ihrem derzeitigen Gebieter niederkniete. Da niemand sie tadelte, war das wohl richtig gewesen.

Sie blickte neugierig zur Tür, als diese geöffnet wurde. Mondo, Ito und zwei ihr unbekannte Männer kamen mit einer hölzernen Bahre, auf der Fürst Akira saß. Er neigte grüßend den Kopf, ehe die Diener ihn nach links an die Wand setzten, Sesshoumaru gegenüber. Beim Absetzen ihrer Last zeigten die Diener langjährige Routine. Fürst Akira wurde kaum hin und her geschüttelt, so behutsam gingen sie vor. Dann verbeugten sich die vier Menschen und verschwanden. Sakura war nun neugierig auf den Angeklagten. Er würde doch sicher auch hier anwesend sein? Sie hatte Otori noch nicht zu Gesicht bekommen, aber sie fand, jemand, der seine Tochter gegen einen Husashi verteidigen wollte, könnte eigentlich nicht so unrecht sein.

Vier menschliche Samurai brachten denn auch den angeklagten Hundedämonen. Für gewöhnlich hätte dieser sich das verboten, sie eher in Stücke gerissen, aber heute ließ er es sich widerstandslos gefallen. Sie handelten im Auftrag des Herrn der Hunde und er konnte nur hoffen, dass er nach dieser Voruntersuchung und nach der morgigen Gerichtsverhandlung nicht vom Hundefürsten verurteilt würde. Noch immer trug er ein Metallhalsband, durch dessen Schlaufe eine Kette geführt war, die seine Handgelenke verband. Ihm war ebenso wie allen anderen klar, dass das mehr symbolisch war, Zeichen seines Status als Angeklagter. Aber ihm war auch nur zu bewusst, dass er, selbst wenn er diese Fesselung loswerden würde, nie eine Chance gegen Inu no Taishou oder Lord Sesshoumaru hätte, geschweige denn gegen beide.

So verneigte er sich höflich gegen seinen Fürsten, ehe er an der Seite seines Verteidigers Platz nahm. Er hätte ihn gern gefragt, ob er irgendetwas herausbekommen hatte, das ihn entlasten könnte, aber Sesshoumaru beachtete ihn nicht. Und einfach den Prinzen anzusprechen schickte sich nicht. Er warf einen Seitenblick auf das Menschenmädchen hinter ihnen beiden. Seltsam. Dass sie da saß, deutete darauf hin, dass sie im persönlichen Dienst des Fürstensonnes stand. Aber Lord Sesshoumaru und ein Menschenmädchen? Otori hatte da ganz andere Sachen über ihn gehört. Aber er sollte sich wohl besser um seine Probleme kümmern und so blickte er zu seinen Richtern, versuchte nur, die Hände so zu halten, dass sie von der Fessel nicht aufgescheuert würden.

"Da nun alle da sind", sagte der Herr der Hunde: "Können wir mit der Voruntersuchung beginnen. Fürst Akira, ich möchte Euch noch darauf aufmerksam machen, dass Ihr hier ein Gast seid, aber auch ein Zeuge. Falls Fragen an Euch zu stellen wären, solltet Ihr sie ebenso wahrheitsgemäß beantworten, wie jeder andere." "Natürlich, ehrenwerter Inu no Taishou." Der menschliche Fürst neigte den Kopf: "Darf ich, bevor Ihr beginnt, Euch noch um etwas bitten? - Diese Konferenz, die vorgestern stattfinden sollte, hatte ja einen bestimmten Grund. Was soll nun mit meinem Kupferbergwerk geschehen?"

"Das hängt auch davon ab, was mit Otoris Zinnbergwerk geschieht. Und das entscheidet sich erst in der Gerichtsverhandlung," gab der Hundefürst ruhig zurück. Kupferbergwerk? Dachte Sakura. Und Zinn? Kupfer und Zinn ergibt Bronze. Stimmt, auch Daigaku-sama, der Heilkundige, hatte ja erwähnt, dass es um Geschäftsbeziehungen ging, zwischen dem Fürsten Husashi und den Dämonen. Also handelte es sich um Bronze.

Inu no Taishou fuhr fort: "Aber Ihr seht mich ein klein wenig überrascht, Fürst Akira, dass Ihr Bescheid wisst. Immerhin hat Euer verstorbener Bruder die Verhandlungen mit mir geführt."

"Ich muss leider sagen, dass Ihr Euch da irrt. Mein Bruder unterschrieb, ja. Aber den Schriftwechsel führte ich. Ich habe schon seit zwei Jahren die gesamte Wirtschaftsführung übernommen, als mein Bruder immer häufiger krank wurde, sich immer öfter sehr elend fühlte."

"Nicht zu elend, um seine weiblichen Gäste anzufassen", murrte Otori sofort, um schleunigst die Lippen zusammenzupressen. Es schickte sich nicht, in Gegenwart des Fürsten ungefragt zu sprechen, geschweige denn, als Angeklagter.

Inu no Taishou sah ihn an: "Damit kommen wir zum ersten Punkt. Otori, der Auslöser des Ganzen scheint ja nicht der Mordtag zu sein, sondern der Tag zuvor. Schildere, wie dieser abgelaufen ist."

"Nun, meine Tochter und ich trafen am späten Nachmittag ein und wurden von Samurai empfangen, die uns unser Zimmer anwiesen. Sie sagten uns auch, dass Fürst Kagemato sich am Abend die Ehre geben würde, mit uns zusammen zu essen. Nun, das mit dem Essen war so eine Sache, aber wie es die Höflichkeit gebot, gingen wir beide in den Speisesaal, als wir abgeholt wurden."

"Dein Schwert?"

"Ich ließ es in meinem Zimmer, neben meiner Matte, liegen. Es wäre doch unhöflich gewesen..." Er brach ab. Schon Lord Sesshoumaru hatte ihm unmissverständlich klargemacht, dass jeder wisse, was unhöflich sei. So änderte er den Satz: "Jedenfalls erschien Fürst Kagemato da. Auch Lord Akira, Fürst Akira, wurde hereingetragen und wir begannen alle zu essen. Dabei wurde die Unterhaltung des Fürsten immer

anzüglicher meiner Tochter gegenüber. Ich verbat mir das. Zunächst hatte das auch ganz guten Erfolg. Aber dann fing er wieder an, legte sogar seine Hand auf die ihre. Ich sagte ihm, er solle das lassen. Er lachte nur, fasste sie an ...Er fasste sie an. Und so wurde ich etwas lauter. - Und was machte der da?" Er warf einen finsternen Blick zu seinem Gegenüber: "Fürst Akira rief seine Diener und zog sich zurück. Statt meine Tochter und mich zu unterstützen."

"Nun, mein lieber Otori, " sagte Fürst Akira Husashi: "Ich konnte mir lebhaft vorstellen, dass diese ermüdende Auseinandersetzung weitergehen würde. Mein verstorbener Bruder mochte junge Mädchen sehr gern. Überdies ist es für mich äußerst anstrengend, im Speisesaal zu sein. Ich ziehe mich immer bald zurück."

"Weiter, Otori", befahl Inu no Taishou.

"Wir begannen uns richtig zu streiten. Fürst Kagemato war da so...so arrogant. Er schien sich völlig darauf zu verlassen, dass ich ihn nicht in der Luft zerreißen würde. Ich weiß nicht, ob er darauf vertraute, dass ich dem Gastgeber Eurer Konferenz nichts tun würde, oder ob er etwa glaubte, die beiden Samurai hinter ihm würden ihn gegen einen Hundedämon beschützen können...jedenfalls war es ein hitziger Streit, den ich schließlich abbrach und meine Tochter mit mir aus dem Saal zog. Ich schickte sie unverzüglich nach Hause, um zum einen sie zu schützen, zum anderen keinen weiteren Grund für einen Streit zu liefern."

"Wie lange dauerte euer Streit?"

"Ich weiß es nicht..."

"Dann bist du zu euren Gastzimmern gegangen?"

"Ja, mein Fürst."

"War da dein Schwert noch da?"

"Ich weiß es nicht. Es war ja dunkel. Also, da brannte nur im Gang eine Fackel, im Zimmer selbst war es finster. Das machte mir ja eigentlich nichts aus. Und an das Schwert dachte ich nicht. Ich war noch zu aufgebracht, zu wütend. Ich streckte mich auf die Matten aus und versuchte, mich zu beruhigen. Ich wusste ja, dass am nächsten Morgen die Konferenz wegen der Bronze sein sollte, und dass ich da diesem....dass ich da Fürst Kagemato wieder gegenüber sitzen würde. Bis dahin müsste ich mich beruhigt haben." Otori betrachtete seinen Richter. Er kannte den Hundefürsten seit so langen Jahren, aber er konnte nicht sagen, wie dieser darüber dachte. Die regungslosen Züge machten es unmöglich, die Gedanken zu erkennen. Ein rascher Seitenblick. Der Prinz sollte ihn doch verteidigen? Satt dessen guckte er ihn nicht einmal an. Nun ja, was hätte er im Moment auch sagen sollen. Jetzt war er erst einmal mit seiner Schilderung dran. So fuhr er fort: "Am folgenden Morgen schob jemand, ein männlicher Mensch, einen Zettel unter der Tür durch. Darin stand, dass es ihm leid tue, also Fürst Kagemato, und er mich in seinem Arbeitszimmer um kurz vor zehn sprechen wollte. Ich solle den Brief mitnehmen, da die Samuraiwachen mich sonst nicht vor zehn zu ihm lassen würden. Also ließ ich mich von einer Dienerin, die ich im Gang traf, dorthin führen. Ich zeigte den Brief vor und die Posten ließen mich durch. Ja, dann ging ich in das Arbeitszimmer - und da lag er. Und dann kamt Ihr."

Leider, fügte er in Gedanken dazu. Das war die übelste Klemme, in der er je gewesen war. Und irgendwie hatte er nicht viel Hoffnung, dass dieser arrogante Schnösel von Halbwüchsigem ihn da rausholen könnte. Andererseits hatte der Herr der Hunde ihm doch einen fairen Prozess versprochen - und ihm immerhin seinen einzigen Sohn als Verteidiger gegeben. Was konnte Sesshoumaru? Aber Otori wusste, er würde das schneller herausfinden, als ihm lieb wäre.

Ja, das wird er herausfinden. Aber ein bisschen Vertrauen in seinen Prinzen wäre doch angebracht, oder?

Das nächste Kapitel bringt: "Die Aussagen der Dienerschaft".

Wer so nett ist, mir einen Kommentar zu hinterlassen, dem schicke ich eine ENS, wenn ich sehe, dass das nächste Kapitel freigeschaltet ist.

bye

hotep

Kapitel 5: Die Aussagen der Dienerschaft

Die Untersuchung geht weiter....

5. Die Aussagen der Dienerschaft

Der Bericht des Angeklagten hatte keines Kommentars bedurft. Der Inu no Taishou sah seitwärts: "Meiji-san, bitte holt die Posten herein, die am Mordmorgen Dienst hatten."

Der Beisitzer erhob sich rasch und tat das Verlangte.

So knieten die beiden Samurai kurz darauf vor dem Gericht. Ein wenig unbehaglich sahen sie die ganzen Dämonen an, aber da auch ihr Fürst im Raum war, beherrschten sie sich.

Der Hundefürst blickte sie an: "Ihr habt sowohl mir, als auch Fürst Akira, als auch Lord Sesshoumaru bereits berichtet, dass ihr nach dem Wachwechsel beide eure Posten nicht verlassen habt. Dabei bleibt ihr."

"Ja... edler Fürst." Der Samurai war sich nicht sicher, wie man einen so vornehmen Dämon ansprechen sollte und wollte ganz bestimmt keine Bestrafung riskieren.

"Nur eine Dienerin, Kaliko, kam und brachte Frühstück, eine Stunde später noch einmal Tee."

"Ja."

"Und dann kam Otori."

"Ja, edler Fürst. Um zehn Minuten vor zehn. Und zehn Minuten später Ihr selbst und Eure Begleiter."

Der Hundefürst sah seitwärts: "Meiji-san, in diesem Prozess habt Ihr als Beisitzer auch die Anklage übernommen. Habt Ihr noch Fragen an diese Posten?"

"Nur eine: Bei eurem Dienstantritt war niemand im Privattrakt? Außer der Familie, meine ich? Keine Dienstmoten, keine Gäste?"

"Nein. Niemand. Das hätten uns die anderen auch sofort gesagt."

"Also war später Kaliko zweimal im Trakt, jeweils kurz, und dann Otori. - Hätte Kaliko ein Schwert vor euch verstecken können?"

"Nein. Sie trug jeweils ja das Tablett in beiden Händen und keinen Gürtel, in dem sie es hätte befestigen können."

"Dann habe ich keine Fragen mehr, mein Fürst."

Brauchst du auch nicht, dachte Otori resigniert. Das wurde ja schlimmer als er gedacht hatte. Er hatte ja vorher schon gewusst, dass seine Lage nicht gerade rosig war, aber das hier war schon so gut wie sein Todesurteil.

"Gut. - Und hast du Fragen, Sesshoumaru?"

"Ja." Der Dämonenprinz richtete sich etwas auf: "Eine allgemeine Frage: es sitzen stets zwei Posten vor dem Privatflügel?"

"Ja, Lord Sesshoumaru." Der Samurai schien überrascht. Schließlich müsste der das doch wissen.

"Otori sagte, bei dem Abendessen am Tag vor dem Mord seien auch zwei Samurai hinter Fürst Kagemoto gestanden. Waren da zwei andere auf Wache vor dem Flügel?"

"Äh..." Die Wachen tauschten einen raschen Blick, ehe der Sprecher meinte: "Nein, Lord Sesshoumaru. Die diensthabenden Samurai begleiten den ...begleiteten den

Fürsten, sobald er seine Räume verließ und kehrten erst mit ihm zurück. So wird, wurde das immer gehandhabt."

"Also hätte sich jemand zu diesem Zeitpunkt Zutritt in den Flügel verschaffen können?"

"Nun...ja, Lord Sesshoumaru. Aber es war ja niemand im Schloss, der hier nicht arbeitete. Andere Posten stehen doch immer am Schlossportal."

"Im Privatflügel ist ein Raum völlig unbenutzt. Wurde dieser bei der Rückkehr von Fürst Kagemoto durchsucht?"

"Äh...nein, Lord Sesshoumaru." Der Samurai schrumpfte etwas zusammen.

"Also hätte sich dort jemand verstecken können? Und im Durcheinander nach der Entdeckung des Toten fliehen oder sich unter die Posten und Diener mischen können?"

Wieder ein Zögern: "Ja, Lord Sesshoumaru."

Otori atmete ein wenig auf. Das war der erste Hinweis darauf, dass er nicht der Einzige war, der als Täter in Betracht kommen würde. Er warf einen Seitenblick zu seinem Verteidiger. So langsam wagte er zu hoffen, dass da ein Silberstreif am Horizont war. Lord Sesshoumaru war jung, ja, aber er schien doch ganz fähig zu sein. Vielleicht konnte er ihn doch hier wegholen.

Der Dämonenprinz sah zu seinem Vater: "Ich habe keine Fragen mehr."

"Gut. - Dann könnt ihr euch neben Fürst Akira setzen. - Das heißt, einer von euch soll einen der Diener hereinholen. Einer von beiden muss den Brief zu Otori gebracht haben."

"Ito", sagte Fürst Akira. Und da ihn alle ansahen: "Ich selbst habe Ito damit beauftragt. Mein Bruder hatte ja keine Dienstboten bei sich. Er hätte eine Frau aus der Küche hoch holen müssen."

"Danke, Fürst Akira." Inu no Taishou sah zu dem Samurai: "Dann hole ihn."

"Ja, edler Fürst."

Kurz darauf kniete Ito vor dem Gericht nieder. Auch er schien durch die Anwesenheit seines Fürsten und zweier menschlicher Samurai beruhigter.

"Ja", bestätigte er: "Lord Akira gab mir den Brief mit dem Befehl es dem Gast unter der Tür durchzuschieben."

"Kam das öfter vor?" erkundigte sich Inu no Taishou.

"Ja, gewiss. Wenn Fürst Kagemoto etwas benötigte, das sich nicht um Essen oder Trinken drehte, haben oft wir, also, Mondo und ich, diesen Auftrag bekommen."

"Weißt du, was genau in dem Brief stand?"

"Nein, edler Fürst. Er war gefaltet und ich zügele meine Neugier." Itos Ton machte deutlich, dass er fast beleidigt war.

Der Hundefürst nickte nur: "Dann war es das schon für dich." Er fragte weder Meiji noch Sesshoumaru. Da gab es nichts zum deuteln. "Das heißt, hole noch Kaliko herein, dann kannst du dich dort hinsetzen."

"Wie Ihr wünscht..." Ito erhob sich und kehrte kurz darauf mit der Dienerin zurück.

Sakura erkannte auf den ersten Blick, dass Kaliko Angst hatte. Sie war blass und zitterte, als sie sich hinkniete, furchtsam auf das Gericht, dann auf den Angeklagten und dessen Verteidiger blickte. Sie hatte ganz offenkundig Panik. Zum einen war sie wohl noch nie in einer Gerichtsverhandlung gewesen, zum zweiten hatte sie Angst vor den Dämonen.

"Sakura." Diese blickte schleunigst zu Inu no Taishou: "Setz dich neben Kaliko."

Sie gehorchte sofort, kniete neben der Dienerin nieder: "Ruhig", murmelte sie, auch,

wenn sie sicher war, dass zumindest die Dämonen das hören konnten: "Du brauchst dich nicht so aufzuregen. Solange du die Wahrheit sagst, hast du sicher nichts zu befürchten."

Kaliko hatte durchaus begriffen, dass der Dämonenfürst ihr eine menschliche Begleiterin gegeben hatte, um sie zu beruhigen. Es war sehr gütig von ihm, dass er sich über ihre Angst weder lustig machte, noch gar verärgert war. So nickte sie tapfer und blickte ihn an. Seine Augen waren fast gelblich, leuchtend. Solche Augen hatte sie noch nie gesehen. Doch, dachte sie dann. Manche Hunde hatten solche. Es waren keine Menschaugen, auch, wenn sie sie nicht unfreundlich musterten.

"Du heißt Kaliko?"

"Ja, Herr."

"Edler Fürst", zischte Ito ihr zu.

Eingeschüchtert wiederholte Kaliko: "Edler Fürst..."

"Du bereitest das Frühstück?" begann der Herr der Hunde.

"Nein, edler Fürst. Das macht Lichan. Ich trage es hoch."

"Das hast du am Morgen des Mordes auch getan? Erzähle. Ihr, du und Lichan, kommt bei Sonnenaufgang in das Schloss."

"Ja, edler Fürst." Und da er ihr beruhigend zunickte: "Ich mache das Feuer an und Lichan beginnt, etwas zu essen anzurichten, Tee zu kochen, für...also, wir taten es so für Fürst Kagemato."

"Ja. Genau das wollen wir hören." Inu no Taishou war den Umgang mit verschreckten Menschen gewohnt: "Und dann klingelte er?"

"Ja, sobald er in seinem Arbeitszimmer war, klingelte er. Und ich nahm das Tablett mit dem Teller und der Tasse und der Teekanne und trug es hinauf. Die Samurai haben mich durchgelassen und ich ging in das Arbeitszimmer...." Sie zögerte, blickte seitwärts zu Fürst Akira, dann wieder zu den Richtern.

Inu no Taishou betrachtete sie: "Und Fürst Kagemato war allein?"

"Ja, edler Fürst."

"Und du hast das Tablett abgestellt?"

"Ja, direkt neben ihn. Er saß ja immer schon auf seinem Platz. Dann kniete ich mich nieder, goss Tee ein. Und dann ging ich wieder."

"Später hat er an diesem Morgen noch einmal geklingelt?"

"Ja, edler Fürst. Das Signal bedeutete, dass er noch einmal Tee haben wollte. So ging ich wieder hoch, mit einem Tablett und einer Teekanne."

"Warum ein Tablett für eine Teekanne?" erkundigte sich Meiji.

Sie sah ihn irritiert an: "Um das benutzte und nicht mehr benötigte Geschirr mitzunehmen." Dämonen hatten wohl von einem Haushalt keine Ahnung.

"Erzähle weiter, Kaliko", sagte der Herr der Hunde: "Du gingst zu den Posten, diese ließen dich durch."

"Ja, edler Fürst. Dann ging ich in das Arbeitszimmer. Fürst Kagemato war gerade nicht anwesend, aber ich nahm den leeren Teller und die leere Teekanne, stellte sie auf mein Tablett. Dann goss ich die beiden Tassen voll und stellte die Kanne dazu. Anschließend ging ich wieder. Das nächste, was ich hörte war, dass man den Fürsten tot aufgefunden hatte." Sie warf einen Blick zu dem Angeklagten. "Und dass er ihn umgebracht hätte."

"Ich war es aber nicht!" meinte Otori prompt.

"Halt den Mund!" kam es leise, aber unüberhörbar von seinem Verteidiger.

Otori starrte den Prinzen an, begegnete einem eiskalten Blick. Was war denn jetzt schon wieder los? Aber ganz offenkundig sollte er nicht reden. Durfte er denn nicht

einmal seine Meinung sagen? Was dachte sich dieser Kerl eigentlich? Dieser arrogante.....Nein. Dieser Bengel war seine einzige Hoffnung, und er hatte immerhin schon mal einen Weg aufgezeigt, wie ein anderer sich zum Fürsten hätte schleichen können. Er sollte und wollte ihn verteidigen, da musste er ihn wirklich nicht verärgern. Sesshoumaru war zufrieden, dass dieser Hundediot den Mund hielt. Das war ja nicht zum aushalten. Für einen Dämon war er wirklich schwatzhaft. Selbst Sakura, der man als Menschen nun wirklich Redseligkeit nachsagen konnte, beherrschte sich da besser. Auf die Idee, dass sie nur deswegen in seiner Gegenwart schwieg, um keine Strafe zu riskieren, kam er nicht.

"Gut, Kaliko", meinte der Hundefürst: "Du darfst dich dann dort hinüber setzen. Sakura, auf deinen Platz."

Beide gehorchten eilig. Als sich Kaliko neben Ito niederließ, atmete sie auf. Er nahm ihre Hand und drückte sie kurz. Diese Geste wurde von zwei bernsteinfarbenen Augenpaaren interessiert bemerkt. Vater und Sohn dachten das Gleiche. Waren das Vater und Tochter oder ein Liebespaar?

Inu no Taishou sah seitwärts: "Sesshoumaru, Meiji-san...wünscht ihr noch jemanden zu hören? Lichan oder andere Samurai, die am Schlosstor Wache gehalten haben?"

"Nein, mein Fürst", antwortete der Berater: "Sie würden ja doch nur bestätigen, dass niemand unbemerkt in das Schloss hatte kommen können. Und die Köchin hat gewiss nichts mitbekommen."

"Dieser Meinung bin ich ebenfalls, mein Herr und Vater. - Ich habe eine Frage noch an Ito: am Abend waren vier Frauen hier, die das Essen zubereiteten und bedienten. Warst du und dieser Mondo auch da?"

"Nein, Lord Sesshoumaru. Lord...Fürst Akira erlaubte uns zu gehen. Er ließ sich von vier Samurai tragen." Ito ertappte sich dabei, dass er unwillkürlich interessiert den Dämonenprinzen angeguckt hatte und senkte hastig den Kopf. Das ziemte sich nicht, einen Höherstehenden so anzustarren: "Es war wie immer bei solchen Anlässen. Nur die Samurai im Schloss, zwei Frauen in der Küche und zwei zum Servieren."

Sesshoumaru sah zu seinem Vater. "Das war alles."

"Gut. - Da wir nun schon so weit gekommen sind, können wir den Rest der eigentlichen Gerichtsverhandlung auch hinter uns bringen. Dann müssen wir morgen nicht von vorn anfangen. Oder hast du als Verteidiger etwas dagegen, Sesshoumaru?"

"Nein, mein Herr und Vater." Ganz sicher nicht. Das bedeutete, er käme einen Tag früher hier weg. Er zog leicht die Beine an.

"Meiji-san, dann sagt mir Eure Anklage gegen Otori."

"Wie Ihr wünscht, mein Fürst. Fürst Kagemato Husashi wurde mit einem Schwert ermordet. Nach meiner Überzeugung kann nur Otori der Täter sein. Er hatte das Motiv. Dieser fast lächerlich zu nennende Streit am Vorabend hat nur zu deutlich bewiesen, dass er impulsiv ist, sich der einem Hundedämon zukommenden Selbstbeherrschung nicht beugt. Ein Hundedämon, der Streit mit einem menschlichen Gastgeber bekommt! Überdies ist nur zu deutlich, dass er nichts gelernt hat. Selbst zuvor in der Aussage hat er gegenüber Fürst Akira gezeigt, dass er immer noch zornig wegen dieses Zwischenfalls war. Er warf sogar Fürst Akira vor, ihn im Stich gelassen zu haben. Außerdem ist er ein Dummkopf. Er hat zugegeben, dass er schon gehört hatte, Fürst Kagemato hätte eine Schwäche für Frauen. Und dann kommt er mit seiner Tochter her."

Otori wollte schon auffahren, als er gerade noch rechtzeitig erkannte, dass er Meiji damit nur noch mehr Beweise seiner Unbeherrschtheit liefern würde. Aber es fiel ihm schwer, sich so beleidigen zu lassen, ohne etwas dazu zu sagen. Er begegnete dem

eisigen Blick seines Verteidigers. Sesshoumaru machte ganz den Eindruck, als ob er ihm am liebsten den Mund zuhalten würde, oder eher ihm die Kehle aufschlitzen würde, und so senkte der Angeklagte seinen Kopf. Es half nichts, da musste er jetzt durch.

Meiji fuhr fort: "Ein weiterer Beweis für seine Schuld ist die Tatsache, dass niemand außer ihm die Gelegenheit hatte. Nur er kam am Mordmorgen an den beiden Posten vorbei. An deren Glaubwürdigkeit besteht kein Zweifel. Nur Kaliko betrat noch den Flügel. Da diese beide Male ein Tablett in beiden Händen trug, wäre es unmöglich für sie gewesen, gleichzeitig ein Schwert zu halten. Überdies: wie hätte sie es sich beschaffen sollen, da sie erst im Morgengrauen wieder das Schloss betreten durfte und am Abend nicht da war. Das gilt auch für die beiden Diener des Fürsten Akira und die Köchin. - Das Schwert, das Mittel zum Mord. Ich halte es für ausgesprochen unglaublich, dass Otori behauptet, es sei ihm gestohlen worden. Es war niemand im Schloss, der die Gelegenheit zu einem solchen Diebstahl gehabt hätte. Außerdem: wieso sollte er nicht bemerkt haben, dass seine Waffe fehlt? Er ist ein Krieger und als ein solcher merkt man sich, wo man sein Schwert hingelegt hat, es fällt einem auf, wenn es nicht mehr da ist. Und warum hat er dann nicht Alarm geschlagen am Morgen? Seine Aussage er hätte selbst am Morgen nicht drauf geachtet, es nicht bemerkt, dass das Schwert fehlt... nun, wer soll ihm das abnehmen? Umgekehrt wäre es ihm jedoch möglich gewesen, sein Schwert unauffällig unter seiner Kleidung an den Posten vorbeizuschleusen. Er hatte also Motiv, Mittel und Gelegenheit. Sonst hatte dies niemand. Ich möchte Euch daher bitten, ihn des Mordes für schuldig zu sprechen und ihn töten zu lassen. Seine Güter und sonstigen Besitztümer sollen eingezogen werden."

Wunderbar, dachte Otori. Das war es. Ich bin tot. Das sind gleich drei gute Gründe, warum ich es gewesen bin, nur ich gewesen sein kann. Und die Aussagen von allen anderen Leuten haben auch nichts anderes erbracht. Ich bin verloren. Da kann mir kein Hund mehr helfen. Und Sesshoumaru schon gar nicht.

Ein wenig deprimiert, der Gute.

Das nächste - und letzte Kapitel heisst: Das Plädoyer der Verteidigung.
Ich hoffe, ich habe es nicht zu leicht gemacht, wer wie warum diesen Mord begangen hatte. Wisst ihr, auf welche Punkte die Verteidigung aus sein wird?

Wie immer: wer so nett ist, mit einen Kommentar zu schreiben, demn schicke ich auch eine ENS, sobald ich sehe, dass das nächste Kapitel on sein wird.

bye

hotep

Kapitel 6: Das Plädoyer der Verteidigung

So, hier kommt das letzte Kapitel.

Was aus den beiden Beratern des Hundefürsten Meiji-san und Hiji-san wird, haben einige von euch ja schon in Hundeyoukai gelesen. Ich konnte nicht widerstehen....

6. Das Plädoyer der Verteidigung

Der Inu no Taishou nickte: "Danke für diese Stellungnahme der Anklage, Meiji-san."

Otori senkte den Kopf. Meiji hatte es kurz und prägnant zusammengefasst und nur ein Idiot würde dieser Beweisführung nicht folgen können. Allein die Götter wussten es außer ihm, dass er unschuldig war. Lord Sesshoumaru hatte zwar schon während der Untersuchung darauf hingewiesen, dass auch ein Unbekannter in den Trakt hätte schleichen können, während dieses unglücklichen Abendessens, aber ob das ausreichen würde, um bei Inu no Taishou Zweifel an seiner Schuld zu wecken? Und ohne genügende Zweifel würde er ihn sicher verurteilen. Dem Fürsten blieb ja gar nichts anderes übrig. Hoffentlich würden wenigstens seine Ländereien an seine Tochter fallen. Sie zu enterben wäre schlimmer, als es sein Tod an sich schon gewesen wäre. Von was sollte sie leben? Wie je einen Partner finden? Er müsste den Herrn der Hunde diesbezüglich um Gnade bitten. Das wäre das Einzige, was ihm noch zu tun übrig bliebe.

Inu no Taishou sah zu seinem Sohn: "Was hast du zur Verteidigung des Angeklagten vorzubringen, Sesshoumaru?"

Dieser blickte auf: "Ich werde noch einmal alles zusammenfassen und den wahren Mörder überführen, wenn Ihr erlaubt, mein Herr und Vater."

Otoris Kopf fuhr herum. Er glaubte, nicht recht gehört zu haben. Alle Zuhörer raunten unwillkürlich, gleich ob Menschen oder Dämonen.

Nur der Richter schien nicht überrascht: "Bitte."

"Was soll das?" fragte Fürst Akira: "Wollt Ihr nun um jeden Preis diesen Otori retten, Lord Sesshoumaru? Ein Hundedämon und ein anderer...das erinnert mich an das mit zwei Krähen..."

"Vorsicht", sagte der Herr der Hunde: "Nun, Sesshoumaru."

"Ich werde alle Eure Fragen beantworten, auch die Euren, Fürst Akira." Sesshoumaru klang gelassen.

Auch Sakura war etwas überrascht. Otori war vermutlich unschuldig, ja, das hatte sie auch mitbekommen. Jemand hatte ihn in eine Falle gelockt. Aber wer? Unwillkürlich betrachtete sie die anderen Menschen im Raum, die Dienstboten und die Wachen, richtete dann aber ihre Aufmerksamkeit auf den Dämonenprinzen.

"Nach allem, was Otori mir im ersten Gespräch sagte, musste ich in der Tat feststellen, dass alles auf meinen Mandanten als Täter hinvies. Oder auf den Verstorbenen selbst."

"Was soll..." begann Meiji, unterbrach sich aber. Immerhin war das der Erbprinz.

"Das erfordert die Logik", fuhr Sesshoumaru gelassen fort: "Wenn es zutrifft, dass niemand außer Otori und dem Fürsten im Arbeitszimmer war, bleiben ja nicht sehr viele Verdächtige übrig, nicht wahr?"

"Einer genügt doch", sagte Fürst Akira prompt.

"Dann sollten wir sehen, dass wir den richtigen Verdächtigen finden. - Dieser Fall warf einige Fragen auf, die zu klären waren. Die erste: der Verstorbene war bei seinen Untertanen nicht gerade beliebt. Seine Frauengeschichten hatten ihn sogar verhasst gemacht. Das wäre ein Motiv, zumal er sich auch so verbarrikadierte, seine Wachen gut bezahlte und sie aus einer anderen Provinz kommen ließ. Aber dann erfuhr ich, dass er bereits todkrank war, und das auch wusste. Warum also sollte jemand einen todkranken Mann töten? Hielt er es geheim? Der Heiler sagte zu Sakura, dass es eigentlich alle wussten, wenn auch nicht, wie nahe er schon dem Ende sei. Es hätte sich nur um Tage oder Wochen gehandelt. Erwähnen möchte ich noch, dass Sakura erfuhr, dass der Fürst nicht in der Lage gewesen wäre, zu schreien, um Hilfe oder auch vor Schmerz. Die Posten vor der Tür hätten folglich nichts mitbekommen können." Er machte eine kurze Pause.

Die anderen Wesen im Raum starrten ihn mit einer seltsamen Mischung aus Faszination und Neugier an. Nur Sakura spürte, wie ihr Herz aus einem anderen Grund rascher schlug. Er hatte ihren Namen erwähnt? Das allein war kaum zu fassen. Außerdem: er hatte deutlich ihren Beitrag hervorgehoben. Und das war schier unglaublich. Sie hatte noch nie gehört, dass er einen Diener gelobt hätte, geschweige denn vor anderen. Nun, es war kein richtiges Lob, aber doch eine Erinnerung daran, dass sie nützlich gewesen war.

Ruhig fuhr er fort:

"Warum der Mord an einem Todkranken? Ich kann mir nur wenige Gründe vorstellen: blinder Hass, Wut... Gefühle, die so heftig wären, dass der Mord wichtiger gewesen wäre, als der Tod des anderen an sich. Otori können wir diesbezüglich ausschließen. An dem Abend, als er beleidigt wurde, stritt er mit seinem Gastgeber, aber er versuchte nicht einmal, ihn mit seinen Klauen zu zerreißen, ja, er war am nächsten Morgen sogar bereit, die Entschuldigung anzuhören. Und ein Dämon, dessen Zorn auf Tod gerichtet ist, tötet unverzüglich. Sollte Wut das Motiv sein, müsste ich mein Augenmerk auf einen Menschen richten. Eine andere Ursache für den Mord an einem Todkranken wäre allerdings, falls dieser etwas wusste, dass seinem Mörder Schaden könnte, erheblich Schaden könnte - und der kein Risiko eingehen wollte oder durfte."

"Aber die Wachen vor der Tür..." wandte der zweite Beisitzer, Hiji, ein: "Niemand außer Otori betrat das Arbeitszimmer."

"Niemand außer Otori ging an den beiden Posten vorbei, das ist richtig. Aber wenn Ihr Euch an die Aussage der Dienerin Kaliko erinnert: als sie das Frühstück brachte, trug sie eine Tasse und eine Kanne Tee hinein. Als sie zum Nachfüllen befohlen wurde, standen dort zwei Teetassen. Also war jemand in das Arbeitszimmer gekommen, nicht wahr? Ohne an den Posten vorbeizukommen."

"Ich verstehe." Der Herr der Hunde blickte zu Fürst Akira: "Es gab nur eine Person, die nicht an den Posten vorbeimusste, wollte sie in das Arbeitszimmer."

"Ja, mein Herr und Vater." Sesshoumaru sah seitwärts. Der menschliche Fürst schien zu Stein erstarrt zu sein, um Wörter zu ringen: "Und bevor jemand sagt, er könne unmöglich der Mörder sein, da er nicht laufen könne... Ein einbeiniger Mensch kann mit einer Stütze vorwärts kommen, wenn auch langsam und vermutlich mühselig. Aber jahrelange Übung macht da schon etwas aus. Auch, wenn diese Stütze an einem bestimmten Morgen ein Schwert ist, nicht wahr, Akira?" Er drehte den Kopf: "Und

einer der treuen Diener hat auch den Zettel an Otori unter der Tür durchgeschoben, unter dem Namen des Mordopfers."

"Ich...ich dachte...der Fürst..." stammelte Ito, der sich plötzlich von lauter Dämonen angestarrt sah, hastig: "Ich dachte, Lord Akira gab ihn mir im Auftrag..."

"Gelegenheit, also. Aber warum?" fragte der Herr der Hunde: "Hast du das auch herausgefunden, Sesshoumaru?"

"Wenn Ihr Euch bei dem Schreiber des Verstorbenen erkundigt, werdet Ihr hören, dass dieser sich vor einigen Tagen die Buchführung des Kupferbergwerks der letzten Jahre ansehen wollte. Meiner Meinung nach hat Akira seinen älteren Bruder betrogen. Da ihm dieser auf die Schliche gekommen war, konnte er es sich nicht leisten, abzuwarten, bis dieser natürlich starb. Betrug innerhalb des Clans hätte seinen Tod nach sich gezogen. Und als sich Otori so mit seinem Gastgeber stritt, muss er den Plan entwickelt haben. Er verließ das Fest ja wie immer früh. Die Samurai trugen ihn in sein Zimmer und ließen ihn dort allein. Seine Diener hatte er weggeschickt, da er stets jede Hilfe beim Auskleiden ablehnt. Da die Posten vor dem Privattrakt nicht anwesend waren, während des Festes bei ihrem Herrn bleiben mussten, fiel es niemandem auf, dass er sich langsam in die Gästezimmer schlich und das Schwert Otoris mitnahm. Er machte die Verwaltung, so hatte er auch gewiss die Gastzimmer zugewiesen."

"Der Stock!" entfuhr es Sakura. Erschreckt presste sie die Hände vor den Mund. Würde er sie für diese unziemliche Bemerkung bestrafen?

Aber er nickte nur: "Als ich Sakura unter einem Vorwand zu Akira schickte und sie eine genaue Beschreibung des Zimmers abgab, fiel mir auf, dass ein großer Stock im Eck lag, über einen Meter lang, oben gekrümmt. Aus freien Stücken erklärte Akira ihr, einer einfachen Dienerin, dass er damit Sachen zu sich hole, die herabgefallen wären. Damit wollte er zum einen eine unverfängliche Erklärung abliefern, und zum anderen seine Bewegungsunfähigkeit verdeutlichen. Diese aber ist eine Vortäuschung falscher Tatsachen. Die Samurai, die ja jeweils nur ein Jahr hier im Schloss sind, glauben, dass er sich nicht allein fortbewegen kann. Aber zumindest seine Diener sollten es anders wissen. Er zieht sich allein an und aus, wie sie sagten. Und ein Krückstock ist da sicher eine Hilfe." Der Dämonenprinz blickte zu dem menschlichen Fürsten, der noch immer wie eine Steinstatue da saß und ihn anstarrte. "Gelegenheit, Mittel, Motiv."

"So" Der Herr der Hunde stand plötzlich hinter dem regungslosen Fürsten, fasste ihn am Genick und hob ihn hoch. Erschreckt zappelte er unwillkürlich. Und jeder Mensch und Dämon im Raum konnte unter dem weiten Kimono erkennen, dass dort ein vollständiges Bein war. "Mittel, Motiv, Gelegenheit. - Wer ist der nächste männliche Anverwandte?"

"Ein Vetter väterlicherseits, edler Fürst," erwiderte Ito unverzüglich, auch, wenn er ebenso geschockt von dieser Entwicklung war, wie alle anderen Menschen im Raum: "Aber...Fürst Akira..."

Dieser hing jetzt wie ein nasses Tuch im Griff des Dämonenfürsten. Er wusste nur zu gut, dass es diesem keine Mühe bereiten würde, ihn zu töten. "Ich...ich...war..." brachte er hervor.

Inu no Taishou schüttelte unmerklich den Kopf: "Versucht nicht zu lügen. Meine Nase ist ausgezeichnet. Ito, schick einen Boten an diesen Vetter. Es dürfte im Interesse des Husashi-Clans sein, wenn dieser Brudermord nicht offiziell angeklagt wird. Eine solche Schande für die Familie..."

"Ja", brachte Ito hervor. Das war es in der Tat. Aber er begriff nicht, wieso: "Aber Herr, Ihr wart doch immer so freundlich, so ruhig...und Fürst Kagemato hatte Euch doch

sogar die Buchführung übergeben..."

"Und kein Geld", zischte Akira: "Er konnte sich ja alle Frauen nehmen, die er wollte. Aber glaubst du, er hat mir je eine einzige gelassen? Nein, ich musste sie teuer bezahlen. Und woher sollte ich das Geld nehmen? Ich musste es durch ordentliche Verwaltung erwirtschaften! Bezahlt werden, wie....Dieser Mistkerl hat es mich nur zu deutlich spüren, lassen, dass ich ein Nichts bin, ein Krüppel. Nicht einmal mein eigenes Zimmer durfte ich einrichten, meine eigene Kleidung aussuchen. Nur, was der Herr Geizhalsbruder genehmigte. Und dieser dämliche Hundedämon war zu verlockend...aber dieser verdammte Sesshoumaru ..."

Der Hundefürst bewegte ein wenig die Finger. Es hörte sich an, als breche ein trockener Ast.

Die Menschen starrten ihn an, als er den Toten zu Boden fallen ließ: "Ito, teile dem nunmehrigen Fürsten Husashi mit, dass seine Anwesenheit hier erforderlich ist. Und dass sein Vetter, Akira Husashi, seinen Bruder in einem Anfall geistiger Umnachtung getötet hat und nun, sagen wir, aus Verzweiflung darüber, Selbstmord beging. Somit ist die Ehre der Familie nicht zu arg betroffen."

"Das...das ist sehr freundlich von Euch, edler Fürst", brachte Ito hervor. Natürlich hatte der Herr der Hunde Recht, aber unwillkürlich schauderte er, als er auf seinen toten Herrn sah. Kein Zeichen verriet eine Todesursache. Und dieser Dämonenfürst hatte ihn mit einer Fingerbewegung getötet.

Inu no Taishou wandte den Kopf "Wenn der neue Fürst hier ist, wünsche ich die Konferenz abzuhalten. Sagt ihm das. Wir gehen dann."

Erleichtert erhob sich Sesshoumaru sofort. Einen ganzen Tag früher als erhofft kam er hier weg. Ohne sich weiter umzudrehen verließ er den Raum. Sakura eilte ihm hastig hinterher. Soweit sie wusste, war sie noch immer ihm zugeteilt.

Der Herr der Hunde hätte fast den Kopf geschüttelt, sah aber zu Otori: "Nehmt ihm noch die Ketten ab. Und du, mein Freund, solltest schleunigst nach Hause gehen."

"Ja, danke, mein Fürst." Otori war mehr als erleichtert. Ihm war nur zu bewusst, dass auch er nun da liegen könnte. "Ich...ich hätte mich gern noch bei Lord Sesshoumaru bedankt..."

"Das wird kaum möglich sein." Er spürte, wie sein Sohn schon ein Dimensionsportal öffnete. Offenkundig hatte er es sehr eilig, wegzukommen. Ob er Sakura hier gelassen hatte? Dann würde er selbst sie mitnehmen.

Sakura war ihrem derzeitigen Gebieter aus dem Schloss gefolgt. Dort drehte er sich um: "Was willst du?"

Sie starrte ihn überrascht an, senkte dann aber hastig den Kopf. "Ich warte auf Eure Befehle."

Stimmt, dachte er mit einem innerlichen Seufzer: er hatte sie weder weggeschickt noch ihr einen Befehl gegeben. Und solange sie nicht zurück im Schloss des Westens waren, sie wieder zu Neigi kam, musste sie bei ihm bleiben. So lautete der Befehl seines Vaters. "Komm zu mir."

Sie gehorchte irritiert, fühlte sich dann hochgehoben, wieder über sein Schulterfell gelegt. Diesmal blieb sie ruhig, sah nur neugierig zu, wie er abermals ein seltsames, schwarzes Tor öffnete. Aber sie schloss unwillkürlich die Augen, als sie in die Schwärze getragen wurde.

Keine Sekunde später wurde sie abgesetzt und kniete nieder, ehe sie sich umsah. Sie waren bereits wieder vor dem Schloss des Herrn der Hunde.

"Sakura."

"Lord Sesshoumaru?"

"Du darfst zurück zu Neigi gehen."

"Danke, Lord Sesshoumaru." Sie wagte nicht aufzublicken. Immerhin war das diesmal besser abgelaufen als das vergangene Mal: er hatte sie kein einziges Mal bestraft. Das wollte sie nicht im letzten Moment noch aufs Spiel setzen. So wartete sie auch, bis er im Portal des Schlosses verschwunden war, ehe sie aufstand. Sie freute sich direkt schon auf Neigi-san und den Kräutergarten. Da musste sie nicht so aufpassen, was und wie sie es sagte, aber auch so machte ihr die Arbeit Spaß. Sie liebte die Pflanzen, den Garten, die Arbeit mit den Tränken und Salben.

Der Heiler war im Garten, sah sie überrascht kommen: "Sakura? Ist Lord Sesshoumaru schon zurück?" Oder hatte sie gar ihren Dienst verlassen? Aber das konnte er sich nicht vorstellen. Er musterte sie rasch, aber gründlich.

"Ja. Er hatte seine Aufgabe erfüllt und wollte sofort zurück. Soll ich Euch helfen, Neigi-san?"

"Komm, ich möchte diese hier noch einpflanzen." Er wartete ein paar Pflanzen, ehe er meinte: "Darfst du mir erzählen, was los war? Es ging doch um einen Hundedämon? Wurde er wegen Mordes verurteilt?"

"Nein." Beide fuhren bei dem kühlen Wort herum, verneigten sich. Auf Knien waren sie ja schon. Der Hundeprinz stand bei ihnen: "Sakura, komm."

"Ja, Lord Sesshoumaru." Sie folgte ihm überrascht an das andere Ende des Gartens. Neigi sah ihnen verblüfft hinterher. Der Prinz hatte das Wort an ein Menschenmädchen gerichtet?

"Ein seltsames Paar, nicht wahr, Neigi?"

"Ja, mein Fürst." Der Heiler sah zu Inu no Taishou, der scheinbar aus dem Nichts neben ihm erschienen war: "Sie hat keine Verletzung, keinen blauen Fleck."

"Soweit ich weiß, hat er sie kein einziges Mal bestraft. Sie ist sehr gut."

"Ich weiß, Herr." Aber Fleiß und Anständigkeit allein hatten noch nie einen Diener vor Strafe durch den Prinzen geschützt. Was hatte sie, was andere nicht hatten?

Die beiden beobachteten neugierig, wie sich Sakura sofort niederkniete, als Sesshoumaru stehen blieb. Noch ehe er sich umwandte, wartete sie schon auf den Befehl. Er sagte etwas, das selbst Dämonenohren auf die Distanz nicht mehr wahrnehmen konnten. Auch die Diener im Hof, Menschen und andere Dämonen, blickten interessiert dorthin. Keiner hätte allerdings mit Sakura tauschen wollen. Solche Einzelgespräche mit dem Prinzen endeten leicht in einem Begräbnis. Umso überraschter beobachteten sie, wie sie aufblickte, ohne freilich zu wagen, ihm ins Gesicht zu sehen, antwortete. Sesshoumaru nickte.

Die Verwirrung wäre noch angestiegen, hätten sie das Gespräch anhören können.

"Sakura."

"Lord Sesshoumaru?"

"Wenn ich wieder eine Verteidigung übernehmen soll, werde ich dich anfordern. Oder heilst du lieber?"

Sie war mehr als verblüfft, sah aber ein wenig auf, betrachtete die Schleife um seine Taille, ehe sie ehrlich antwortete: "Ich liebe die Heilkunde. Aber es macht mir auch großen Spaß, Euch zuzuhören, wenn Ihr den Mörder überführt." Unwillkürlich hob sie die Hand zum Mund. War das schon wieder zuviel gewesen?

Sesshoumaru nickte und drehte sich um. Noch später am Tag schworen Diener, sie hätten etwas wie ein Lächeln um seinen Mund zucken sehen.

Ich hoffe, dass es euch gefallen hat.

Ich muss nämlich gestehen, dass ich schon wieder an einem Krimi grübele. Aber da ihr alle so gut im Raten seid, werde ich versuche, es kniffliger zu machen. Der vorläufige Titel heisst : Drei Stunden Frist für Sakura. Aber dieses Jahr wird er sicher nicht mehr rauskommen.

Kommentare sind wie immer gern gesehen.

bye

hotep